

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inzerate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Die Kosten der Komitatsverwaltung.

B u d a p e s t, 14. März.

Morgen gelangt im Abgeordnetenhaus das Budget des Ministeriums des Innern auf die Tagesordnung. Da dieses Budget gegen dasjenige des Vorjahres fast gar keine Veränderungen aufweist, wollen wir diesmal von der detaillirten Besprechung desselben ganz absehen. Es gibt jedoch in diesem Budget ein Kapitel, dessen eingehendere Besprechung jedenfalls zeitgemäß wäre und welches wir deshalb der Aufmerksamkeit des Abgeordnetenhauses empfehlen möchten. Wir meinen die mit 4.850,000 Gulden eingestellten Kosten der Komitatsverwaltung. In der jüngsten großen Debatte über die Administrationsreform wurde die finanzielle Seite dieser Frage nicht besprochen, bloß von den Gegnern einer gründlichen Reform, speziell vom Herrn Minister des Innern selber, wurde das finanzielle Moment berührt, und zwar als ein Argument gegen die Einführung der staatlichen Administration, welche angeblich viel theurer sein soll, als die jetzige Verwaltung. Diese Behauptung ohne jede Kritik hinzunehmen, hieße so viel, als einfach zugeben, daß die jetzige Verwaltung sich durch besondere Billigkeit auszeichne, das heißt, daß sie eine Eigenschaft besitze, welche bei dem gegenwärtigen drückenden Zustande der Staatsfinanzen eventuell als Motiv dienen könnte, auch die Mängel dieses Verwaltungssystems, wenn diese nicht allzu groß sind, zu ertragen. Die Behauptung jedoch, daß die jetzige Komitatsverwaltung besonders billig sei, fordert die Kritik heraus und wir glauben, es läge im Interesse einer rationellen Reform, daß diese Kritik von Seite der Opposition auch geübt werde, wozu sich bei der Spezialdebatte über das Budget des Ministeriums des Innern die beste und passendste Gelegenheit darbietet.

Vor Allem muß konstatiert werden, daß jene 4.850,000 Gulden, welche im Budget des Ministeriums des Innern als die Kosten der Verwaltungs-, Waisen- und Vormundschaftsangelegenheiten der Komitate figuriren, nicht die gesammten Kosten der Komitatsverwaltung enthalten. Zu jener Summe sind noch folgende drei Positionen hinzuzurechnen: 1. die Gehalte der Obergespanne mit 244,000 fl.; die siebenbürgische Gendarmerie mit 420,000 fl.; endlich die Bezüge der Komitatingsenieure, welche seit 1873 das Portefeuille des Kommunikationsministeriums belasten, mit 117,720 fl. Mit Zurechnung dieser ergänzenden Positionen ergibt sich die Summe von 5.611,720 Gulden als die richtige Ziffer, in welcher die heutigen Kosten der Komitatsverwaltung, vom Standpunkte der angestrebten Reform betrachtet, zum Ausdruck kommen.

Ist diese Ziffer zu hoch oder zu niedrig? Diese Frage kann nach der bisherigen Zusammenstellung unseres Staatsbudgets weder in absolutem, noch in relativem Sinne entschieden werden. Es ist nämlich jene Hauptsumme von 4.850,000 Gulden, welche dem Minister des Innern für die Verwaltungskosten der Komitate bewilligt werden soll, im Budget gar nicht detaillirt. Es ist dies bisher überhaupt nie geschehen. Nicht einmal die Repartition jener Summe auf die einzelnen Komitate hat bisher in den Staatsvoranschlägen einen Platz gefunden, noch weniger die Detaillirung bis auf die einzelnen Elemente der persönlichen und sachlichen Ausgaben, wie wir eine solche hinsichtlich aller anderen Behörden antreffen. In den Rechnungsabschlüssen ist früher eine, die Repartition auf die einzelnen Komitate ausweisende Darstellung der Ausgaben enthalten gewesen, aber auch diese — übrigens ganz und gar ungenügende — Spezifikation ist seit einigen Jahren selbst in den Rechnungsabschlüssen fallen gelassen worden. Heute ist weder aus dem Staatsvoranschläge, noch aus dem Staatsrechnungsabschlüsse irgend eine Information über die Verwendung der erwähnten 4.850,000 Gulden zu entnehmen. Das heißt mit anderen Worten so

viel, daß die parlamentarische Kontrolle hinsichtlich der Kosten der Komitatsverwaltung gar nicht geübt wird, weil ja die unerläßliche Bedingung der Ausübung derselben, nämlich die Spezialisirung des Budgets, gänzlich fehlt. Es wird dem Minister des Innern alljährlich eine Art Dispositionsfond für die Komitate votirt, von welchem der Minister behauptet, daß derselbe das Minimum des Nothwendigen enthalte. Hinsichtlich der Komitatsverwaltungen existirt also bei uns bloß eine administrative Kontrolle seitens des Ministeriums, aber die parlamentarische Kontrolle, welche ein unerläßliches Postulat des parlamentarischen Systems ist, fehlt gänzlich. Es ist dies ein Vorgehen, welches vielleicht entschuldigt werden könnte, wenn die Municipien nicht bloß ihr Ausgabebudget unter Kontrolle des Ministeriums aufstellen, sondern auch für die Bedeckung durch entsprechende Municipalabgaben sorgen würden, was aber nicht der Fall ist und bei der ohnehin drückenden Höhe der direkten Steuern nicht verlangt werden kann. Da die Ausgaben der Komitate aus den Staatseinnahmen gedeckt werden und gedeckt werden müssen, und der Reichstag zu diesem Zwecke 4.850,000 Gulden votirt, so muß das Parlament auch wissen, wie und wozu diese Summe verwendet wird. Mit einem Worte: der Minister des Innern möge aufgefordert werden, die Spezialisirung des Budgets der Komitatsverwaltungen vorzulegen, so wie dies der Finanzminister hinsichtlich der ihm unterstehenden Finanzbehörden thut und alle Minister hinsichtlich aller ihnen untergeordneten Behörden fortwährend thun. Es wird sich dann herausstellen, ob die Vertheilung jener Pauschsumme unter den einzelnen Komitaten eine gerechte, und ob die Verwendung in den einzelnen Komitaten überall eine zweckentsprechende, rationelle ist.

Es wird sich dann auch darüber sprechen lassen, ob die jetzige Komitatsverwaltung wirklich in jeder Beziehung als eine billige betrachtet werden kann, und zwar nicht bloß im Verhältniß der erzielten Leistungen, sondern auch mit Rücksicht auf die Anzahl der besoldeten Organe. In dieser Beziehung möchten wir vorläufig nur zwei kurze Bemerkungen machen. Die erste bezieht sich auf die Einführung der Staatspolizei, welche auch vom Herrn Ministerpräsidenten ausdrücklich in Aussicht gestellt wurde. Insofern diese Reform Mehrauslagen erfordert — und wir behaupten nicht, daß sie solche nicht erfordert — werden jene Mehrauslagen jedenfalls zu tragen sein, ohne Rücksicht darauf, wie sonst die Verwaltung in den Komitaten organisiert werden wird. Unsere zweite Bemerkung bezieht sich auf die Kosten jenes Theiles der Verwaltung, deren Organisation eben den Gegenstand des Streites zwischen den Freunden der staatlichen Verwaltung und den sogenannten Municipalisten bildet. In dieser Beziehung können wir es als Prinzip aussprechen, daß bei gleicher Anzahl der angestellten Personen jedenfalls jenes System das billigere ist, bei welchem die Beamten fix angestellt werden. Wir können es auf Grundlage positiver Kenntniß aussprechen, daß jene Männer, welche heute die Komitatsverwaltung versehen, bei lebenslänglicher Anstellung durchgehends bereit wären, sich mit mäßigeren Bezügen zu begnügen, weil einerseits die Sicherheit dieser Bezüge, andererseits die jetzt in der Regel fehlende Aussicht auf Vorrückung auf einen höheren Posten einen Sporn für sie bilden würde, auch auf den minder reichlich dotirten Posten auszuharren und gewissenhaft ihre Pflicht zu erfüllen.

Ein Nothruf von der unteren Donau.

(Original-Korrespondenz des „Neuen Pester Journal.“)

P a n e s o v a, Anfangs März.

Die fürchterliche Katastrophe von Szegebin hat die Aufmerksamkeit des Landes von einem geringeren Unglücke abgelenkt, das ebenfalls die Grenzen von Lausenden von Familien zerstört. Gleichzeitig mit jener Katastrophe sind auch die an der unteren Donau kurz vor

der Entmilitarisirung der Grenze in dem 12. Grenzregimente, namentlichen Theilen des Koronaler und Temeßer Komitates, von der Militärverwaltung angeforderten acht Gemeinden von den Fluthen der Donau, Theiß und Save weggeschwemmt und diesmal vielleicht auf immer vernichtet worden.

Das bestandene 12. Grenzregiment, dessen Bewohner zum Theil Serben und Rumänen waren, besaß ausgedehnte Niede längs der Donau, welche besonders die Viehzucht ermöglichten. Den alten Grenzgemeinden wurden diese Niede um eine Bagatelle (35 Kr. per Joch) in Pacht gelassen und die rumänischen und serbischen Ortschaften, notorisch arbeitsfaul, vernachlässigten ihren eigenen urbanen Grund und widmeten sich fast ausschließlich der Viehzucht. Trotz häufiger Regiments- und Kompagniebefehle war der Grenzer nicht zur agrikulturnen Ausnützung seiner Grundbesitzungen zu bewegen, so daß das Volk allmählig verarmte. Das Kriegsministerium kam nun auf den Gedanken, die Niede den alten Grenzgemeinden zum Theile aus den Händen zu nehmen, sie abzudämmen und zu kolonisiren, um dadurch die alten Gemeinden einerseits zur größeren Arbeitsleistung zu zwingen, andererseits aber durch die Entwässerung der Niede und deren Urbarmachung ein größeres Erträgniß von den Nieden selbst zu erzielen. Kurz vor Entmilitarisirung der Grenze wurde diese Idee realisiert, und von der Theiß bis Kubin wurden die Niede in acht Buchungen eingetheilt, in welchen vorläufig acht Ortschaften angelegt wurden. Da, wie gesagt, die Trägheit der alten serbischen und rumänischen Grenzgemeinden zum großen Theile die Kriegsverwaltung zur Durchführung ihrer Idee bestimmt hatte, so wurden Serben und Rumänen von der Kolonisirung ausgeschlossen und in diesen Ortschaften Ungarn, Deutsche, Slowaken und Bulgaren angesiedelt.

Schwächen der Kriegsverwaltung nur kulturelle und volkswirtschaftliche Momente vor Augen, so gewannen diese Ansiedlungen unmittelbar nach Einverleibung der Grenze in Ungarn eine gewisse politische Wichtigkeit; denn während die serbischen und rumänischen Ortschaften die Einverleibung der Grenze zu Ungarn feindselig aufnahmen, verstärkten die Ansiedler die ungarischen Elemente im Grenzlande, welche in den wenigen ungarischen, deutschen und slowakischen Ortschaften zu finden waren. Leider verfielen die Ansiedler hierbei dem Haß der alten serbischen und rumänischen Ortschaften; einmal betrachteten die letzteren die Ansiedler als Usurpatoren ihrer billigen Niedgründe und das andere Mal als politische Gegner. Dadurch erwuchs den Ansiedlern schon die erste Schwierigkeit. So redliche Absichten die Militärverwaltung auch mit den Ansiedlungen hatte und so sehr dieselbe ihr Vermögen auf das Gelingen dieser Idee richtete: so machten doch die untern militärischen und Grenzerkreise den Ansiedlern erfolgreich alle möglichen Schwierigkeiten. So hatte das Kriegsministerium verfügt, daß alle Ansiedlungsgemeinden solidarisch verpflichtet seien, die gesammten Buchungen einzudämmen; dafür erhielt jeder Ansiedler 16 Joch Ackergrund und einen Hausplatz. In den Intentionen der maßgebenden Kreise lag es, daß die Ansiedlungen die Ausführung der Dämme selbst besorgten, und die Ansiedlungen wollten dies auch bewirken; aber das Regimentskommando zwang die Gemeinden, mit Ausnahme von Rudolphsgnad, welches die Dämme auch faktisch herstellte, die Arbeit an Unternehmern zu überlassen und oktroyirte den Ansiedlern Unternehmern auf, denen Alles fehlte, was ein Gelingen verhängen konnte, und welche die Arbeiten in einer Weise begannen, daß schon das erste Hochwasser den Ansiedlern Schaden mußte. Zum Ueberflusse zwang das Regimentskommando die Ansiedler, sofort Häuser aufzuführen, Schulen und Gemeindegebäude herzustellen. Das erste Hochwasser riß Alles mit sich fort. Keißt dem, daß die Dämme meist verfehlt, schlecht und unvollständig ausgeführt waren, waren die Ortschaften falsch gewählt. Man hatte erhöhte Stellen unbenutzt gelassen und die Orte in Vertiefungen gelegt. Es begann die Korrektur der begangenen Fehler, neue Ortschaften wurden angewiesen, neue Dammlinien gezogen und die Ansiedler sofort wieder gezwungen, neue Häuser aufzuführen; leider waren aber beim nächsten Hochwasser die Dämme noch nicht geschlossen und wurden abermals die Ansiedler heimgesucht.

Bei der Uebergabe der Grenze und somit auch der Ansiedlungen an Ungarn im Jahre 1873 waren die Unglücksstätten schon zweimal überfluthet und die Bewohner ihrer besten Habe beraubt worden. Die Ansiedler, die mitunter als recht wohlhabende Leute, oft mit bedeutendem Vermögen in die Niede zogen, waren bereits im Jahre 1873 an den Bettelstab gekommen. Die ungarische Regierung traf den ganzen Karren schon verfahren. Nun, nachdem man die Ansiedler gezwungen hatte, einen Theil ihres Grundbesitzes an die Dammbau-Unternehmer abzutreten und diese ihre Pflichten nicht erfüllt hatten, zwang man die Ansiedler, den Unternehmern eine Abfertigung zu geben und die Dämme selbst aufzuführen. Trotzdem die Ansiedler durch zweimalige Ueberfluthung ruiniert waren, unterwarfen sie sich auch diesmal und begannen nun selbst den Kampf mit dem Elemente; bis zum Jahre 1876 waren die Dämme allenthalben hergestellt und es stand das Gelingen des Unternehmens schon in Aussicht — da kam wieder das Hochwasser, riß die Dämme durch und nahm den Rest der Habe der Ansiedler. 1877—1878 wurden die Ansiedlungen abermals, im vergangenen Jahre zum letzten Male überfluthet;

seit dieser Zeit ziehen die Anstifter als Arbeiter und Bettler theils in Serbien, theils in Südungarn umher, Brod suchend und kehren im Winter an jene Städte zurück, wo wiederholt die Plüthen ihr Hab und Gut vernichtet haben.

Wie ich vernehme, soll man in Budapest gewiß sein, dieser Frage einige Aufmerksamkeit zuzuwenden; doch was darüber zu uns bringt, ist wenig tröstlich.

Budapest, 14. März.

Das Gratulations-Telegramm, welches der Ministerpräsident im Namen der ungarischen Regierung aus Anlaß der Verlobung des Kronprinzen Rudolph nach Brüssel an den Grafen Karl Bodelschwingh geschickt hat, lautete folgendermaßen:

In Angelegenheit der Ermäßigung der Jagdgewehrsteuer hat heute wieder eine von Abgeordneten aller Parteien besuchte Konferenz stattgefunden, in welcher zunächst die Antwort, welche der Finanzminister der von der früheren Konferenz entsendeten Deputation erteilte, zur Kenntnis genommen wurde.

Die Rechtskommission des Abgeordnetenhauses hat heute die Spezialberatung des Konkursgesetzes fortgesetzt, wobei vor Allem das Amendement Darda's in Betreff der Verwendung dessen, was der Gemeinschuldner während des Konkurses erwirbt, in Erwägung gezogen wurde.

Prozesse bezieht, nothwendig sei. Mit dieser Umarbeitung wurde der Referent Apáthy betraut.

Der Abgeordnete Julius Szájbely hat den Entwurf des Antrages, welchen er in Betreff der Einführung der Administrativ-Justiz mit Zustimmung der vereinigten Opposition und der außerhalb der Parteien stehenden Abgeordneten morgen im Abgeordnetenhause einbringen wird, auch der Unabhängigkeitspartei zugesendet.

Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat heute die Nachtragsvorlage des Ministers am königl. Hoflager über die bei diesem Ministerium eingelaufenen Patente, welche nachträglich in das Budget aufzunehmen wären, zustimmend erledigt.

Ausland.

Budapest, 14. März.

Zur Tagesgeschichte.

Anlaßlich der letzten Auslassungen des Fürsten Bismarck über Oesterreich-Ungarn gehen der „Frankf. Ztg.“ von „vertrauenswürdig“ Seite folgende interessante Mittheilungen zu: Ueber das deutsch-österreichisch-ungarische Bündniß erzählt man, daß der Kaiser von Oesterreich und König v. Ungarn zu einem förmlichen Allianzvertrage geneigt war.

Auch mit den neulichen „Enthüllungen“ des „Standard“ über eine russisch-italienische Allianz soll es schlimm aussehen. Wie nämlich aus Rom geschrieben wird, wisse man dort, daß Rußland, ungeachtet der sehr freundschaftlichen Beziehungen beider Regierungen, bisher gar keinen Versuch gemacht hat, eine Allianz mit Italien zu schließen.

Aus Paris wird vom 14. d. M. telegraphirt: Gestern Abends um 9 Uhr fand in der Rue Aras eine Studenten-Versammlung behufs Beratung über Artikel 7 statt, welche einen äußerst stürmischen Verlauf hatte.

beseren. Es wurden elf Delegirte ermählt, um die Adresse in der Provinz zu verbreiten.

Eine in gleichem Sinne in Lyon in Umlauf befindliche Adresse trägt bereits mehrere Tausende von Unterschriften; Studenten durchziehen die Straßen und rufen: „Artikel 7 hoch!“

Wir sind revolutionäre Sozialisten! Wir wollen einen Gesinnungsgegnen vor der Folter und dem Galgen bewahren. Ihr hattet die Ehre, die Würde eines Landes, ihr hattet jenes Frankreich zu vertheidigen, welches die Menschenrechte proklamirte und die „Empörung als die heiligste Pflicht“ eines jeden Unterdrückten anerkannte.

Verschiedene Blätter melden aus St. Petersburg, daß seit dem 6. März zahlreiche Konferenzen zwischen dem Grafen Loris-Melikoff und dem Großfürsten-Thronfolger stattgefunden hätten, in welchen über verschiedene Reformfragen entschieden worden sein soll.

Der interimistische Geschäftsträger Montenegro's in Konstantinopel brachte zur Kenntnis der Vertreter der Großmächte, daß die Albanesen in Gufinje, Plawa, Djalowa und Spel mit Wissen Mustafa Pascha's Vorbereitungen zu einem Kriege mit Montenegro treffen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die P. Z. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. März zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zukunft des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet.

Wir bitten, besonders bei der Einsendung der Pränumerationsgebühren auf unsere Adresse zu merken. Dieselbe lautet: „Neues Pester Journal.“

Budapest, 14. März.

Wetterbericht. Die Himmelsansicht war auch heute den ganzen Tag heiter, die Temperatur ist wieder



etwas gestiegen, das Thermometer zeigte Morgens - 4 Grad N., Mittags + 3 Grad N. Das Barometer ist auf 770 Mm. gefallen.

Personalmeldungen. Der Generalmajor im Ruhestande Franz Freiherr Abtele von und zu Liebenberg ist am 11. d. in Arab im 62. Lebensjahre gestorben. Die Egt.-Gemeinde serbische Gemeinde veranmaltet am 21. d. dem Omer Bischof Arsen Sztojko's zu Ehren aus Anlaß der 50. Jahreswende seiner Bischofswürde einen Fackelzug. Der in den weitesten hauptstädtischen Kreisen bekannte und geschätzte junge Publizist Herr Ambrós Nemény hat sich - wie ungarische Blätter melden - mit Fräulein Bertha Koppely verlobt. Heute Mittags 1 Uhr fand in der reformirten Kirche die Trauung des Reichsabsatzgeordneten Gebriel Daniel mit Fräulein Malvine Szoranyi, Tochter des Professors Friedrich Koranyi, statt. Den Trauungsakt vollzog der ungarische Bischof Joseph Terencs.

Slavy, Hofmann und Bismarck. Einer Causerie des „Egyetértés“ entnehmen wir folgende, auf die genannten Staatsmänner bezügliche interessante Parallelen und Daten: Baron Hofmann (der gemeinsame Finanzminister) hat 29 Orden, Slavy (der präsumtive Nachfolger Hofmann's) nicht mehr als einen einzigen. Kommt Slavy aber nach Wien, so entgeht er den Orden nicht. In Wien Minister, noch dazu gemeinsamer Minister sein und keine Orden haben, ist ungefähr dasselbe wie in europäischer civiltäteter Gesellschaft nach Art der kleinasiatischen Türken ohne Messer und Gabel zu essen. Eben deshalb wird auch Slavy nach mehrjähriger gemeinsamer Ministerthätigkeit seine 25 Orden haben. Seine Ordenslosigkeit fiel besonders im Jahre 1873 anlässlich der Wiener Weltausstellung auf und zwar nicht in Wien, sondern in Budapest. Mehrere Mitglieder der internationalen Jury und einigen schönen Damen fiel es nämlich ein, Ungarn und Budapest zu besuchen. Slavy - damals Ministerpräsident - lud sie nebst einer Handvoll ungarischer Notabilitäten zu einer Soirée im Palais des Ministerpräsidenten ein. Selbstverständlich hatten die ausländischen Gäste ihre Röcke mit allerlei Orden und Ordensbändern vollgespißt, während die ungarischen Gäste nebst dem Hausherrn auf dem Frack keinerlei Dekoration zur Schau trugen. Die Ausländer staunten auch genug darüber, wie eingewurzelt die demokratischen Sitten bei uns sind. Hat aber auch Hofmann 29mal so viele Orden, als Slavy, so hat Letzterer dennoch einen Vortheil über Hofmann. Slavy ist nämlich in Wien während der Ausstellung persönlich mit Bismarck, dem eisernen Kanzler, bekannt geworden, der damals, wenige Jahre nach dem französischen Kriege, ein größeres Ansehen genoss als jetzt. Damals war Frankreich noch schwach, Gambetta besaß noch keine so große Macht und Lord Beaconsfield war noch nicht einmal auf der Welt. Und dennoch zeichnete Fürst Bismarck Slavy aus und zwar in der Weise, daß, als Bismarck nach Varezin und Slavy nach Budapest sich begab, Bismarck Slavy interessante Privatbriefe schrieb, nicht einen, sondern mehrere. In einem dieser Briefe schrieb der eiserne Kanzler, daß er des vielen politischen „Gefretts“ und der vielen parlamentarischen Dummheiten überdrüssig sei und er fragte Slavy, ob es ihm mit den Preußen, Süddeutschen und Sozialisten des Budapest'ser Parlaments nicht ebenso ergehe. Wir wissen zwar nicht - wenn wir es uns auch denken können - was Slavy auf diesen Brief erwidert hat, soviel aber ist gewiß, daß Slavy von dieser Zeit an fest überzeugt war und noch jetzt ist, daß Bismarck nicht nur der größte Staatsmann, sondern zugleich der größte Weise, der klügste Mann dieser Zeit sei. Seitdem traf Slavy mit Bismarck wieder zusammen, besonders im vorigen Jahre, aber auch vor drei Jahren. Dieses Eine heißt Slavy, wovon der Reichshofmann's verstummt. Denn bei Hofmann ist die Achtung vor den höher Stehenden und der Gehorsam gegenüber den Vorgesetzten die erste Pflicht.

Ein großes Schadenfeuer, dem leider auch ein Menschleben zum Opfer fiel, lockte heute Vormittags kolossale Menschenmassen in die westlich von der Leopoldstädter Basilika gelegenen Straßenzüge. Gegen ein Viertel 7 Uhr Morgens brach nämlich in dem großen Hause der Hoffmann'schen Erben, Göttergasse Nr. 3 und Albergasse Nr. 4, ein Brand aus, welcher sehr rasch große und bedrohliche Dimensionen annahm. Als die hauptstädtische Feuerwehr kurz vor 7 Uhr unter der Führung des Kommandanten Follmann und des Brandinspektors Krause, am Brandorte erschien, fand nahezu der ganze Dachstuhl des ungemein großen Durchhauses in Flammen. Das Haus mit seinen unzähligen riesigen Hoffenstern und seiner massenhaften Blechverkleidung bot der Feuerwehr große Schwierigkeiten; überdies dauerte es sehr geraume Zeit, bis die Dampfspritze in Thätigkeit gesetzt werden konnte. In eine Rettung des hell lodenden Dachstuhles war sofort im ersten Moment nicht zu denken und alle Anstrengungen waren lediglich auf eine Lokalisierung des Brandes gerichtet, was auch nach mehrstündiger harter Arbeit gelang. Die Bewohner des dritten Stockwerkes verließen, unsanft aus dem Schlafe gerüttelt, ihre Räume und trachteten, viele das Kostbarste ihrer Habe mit sich führend, in überhastender Eile die gefährliche Nähe des Feuerherdes zu verlassen. Hierbei ereignete sich nun ein beflagenwerther Unglücksfall, welcher nach dem Ausspruch von Sachleuten bei einer soliden Bauart des Hauses unmöglich hätte eintreten können. Der im selben Hause wohnende Disponent der Firma Gödel und Spiller, Joseph Schiebl, welcher bereits die Frau und zwei Kinder in Sicherheit gebracht hatte, war zur Abholung von Werthge-

genständen in seine Wohnung zurückgekehrt. Als er sich nun wieder entfernte und eben auf der Treppenmitte der Hauptstiege (an der Seite der Göttergasse) sich befand, brach die theils gewölbte, theils mit Glas versehene Decke des Stiegenhauses durch und unter der Wucht dieser relativ geringen Last stürzte das ganze Stiegenhaus, alle drei Stockwerke hindurch, sammt Steintrufen, Geländern, Stützbalken und Pflasterquadern mit fürchterlichem Gepolter zusammen und begrub den Unglücklichen unter seinen berghoch aufgehäuften Trümmern. Schiebl wurde als gräßlich verstümmelte Leiche aus dem Schutt hervorgezogen. Ein Dienstmädchen, Namens Anna Goldhammer, welches zur Zeit des Zusammenstuzes am Fuße der Treppe stand, erhielt ebenfalls Verletzungen, welche jedoch glücklicherweise nicht lebensgefährlicher Natur sind. Kurz darauf stürzte auch das Gesimse in der Göttergasse herab, ohne jedoch Jemanden zu verletzen. Auf dem Brandorte waren Bürgermeister Kammermeyer, Magistratsrath Havas und später der Chef der Sektion für Privatbauten, Magistratsnotar Kóssa, Repräsentant Architekt Bucher, Repräsentant Káptl, Bezirksgeschworne Dr. Paul Ullmann und der hauptst. Ingenieur Gustav Kovács erschienen. Die Letzteren untersuchten, nachdem die Flammen den ganzen Dachstuhl verzehrt hatten, mehrere Wohnungen des dritten Stockwerkes, sahen sich jedoch - da der Plafond nirgends durchgebrannt oder durchgeknistert gefunden wurde - nicht veranlaßt, De-logierungen vorzunehmen. Erst die eingehende Untersuchung wird indessen morgen ergeben, ob das Haus in seinem gegenwärtigen Zustande überhaupt bewohnbar ist. Die Feuerwehr rückte erst in der ersten Nachmittagsstunde vom Brandorte ab, der Verkehr auf dem Trottoir des Hoffmann'schen Hauses wurde indessen durch Militär- und Polizeiposten nicht gestattet. Das Feuer war offenbar in Folge sträflicher Unvorsichtigkeit ausgebrochen. Gestern Abends war nämlich im Hause ein bald gelöschtes unbedeutendes Rauchfangfeuer entstanden und weder die Rauchfangkehrer, noch jene, deren Aufgabe es gewesen wäre, sich darum zu kümmern, hatten sich dessen versichert, daß kein glimmender Funke in einen Dachsparren, einen Dip-pelbaum oder in sonstige auf dem Boden befindliche entzündliche Gegenstände gerathen. Die Flammen züngelten heute Morgens an derselben Stelle aus dem Dache hervor, an welcher gestern das Rauchfangfeuer stattgefunden. Das Haus ist bei der „Koncurrenz“ auf 30,000 fl. versichert, der Schaden ist indessen bedeutend größer.

Eine Millionenerbschaft. Wir haben kürzlich berichtet, daß ein Preshburger Einwohner, Namens Goldmann, nach einem in London verstorbenen Verwandten Millionen geerbt habe. Diese Erbschaft existirt, wie „Egyet.“ erzählt, wirklich und beträgt bei 60 Millionen Gulden. Dieses kolossale Vermögen besaß eine aus dem Neograder Komitate nach England verirrte Frau, die in London seinerzeit durch ihre große Schönheit Aufsehen machte. Ein alter, reicher Kaufmann heirathete sie, und als derselbe starb, erbte sie sein ganzes Vermögen. Die Witwe heirathete dann einen reichen Bankier und theilte sich mit ihrem Gelde an den Geschäften desselben. Nach Jahren starb auch der Bankier und die ungarische Frau erbte auch das kolossale Vermögen dieses Mannes. Die Frau hatte kein Kind und adoptirte dasjenige eines Verwandten in Losoncz, Namens Leopold Goldmann. Das Kind starb aber in London. Die Frau, welche diesem Manne häufig Geldunterstützungen zukommen ließ, verlangte nun von demselben wieder ein Kind, doch wollten die Eltern keines mehr nach London schicken. Damit brach die Verbindung zwischen dem armen Losoncz'er Goldmann und seiner reichen Verwandten ab. Die Frau starb nun kürzlich, ohne ein Testament gemacht zu haben, und der Losoncz'er Goldmann betraute den dortigen Advokaten Franz Kissalmy damit, die Erbrechte geltend zu machen. Kissalmy machte, nachdem er sich von der Existenz der Erbschaft überzeugt, die nöthigen Schritte bei der österreichisch-ungarischen Bottschaft in London. Nachdem aber die in London verstorbene Frau auch im Saröser und Preshburger Komitate Verwandte besaß, forderte er alle diese auf, sich bei ihm in Losoncz zum Zwecke der gemeinsamen Geltendmachung der in Ungarn lebenden Verwandten der Erblässerin zu melden.

Die in Angelegenheit der Steinmanipulation entsendete Kommission hielt heute unter dem Vorsitze Peter Busba's eine Sitzung ab, in welcher nach Verlesung der Protokolle der Untersuchungskommission ein aus den Repräsentanten Bucher, Fuchs und Nástl bestehendes Komitee zur Prüfung und Revision der Ausweise entsendet wurde.

Zur Verhaftung des Hrn. Prohaska. Von einer mit den Familienverhältnissen des Freiherrn Ottokar v. Prohaska vertrauten Persönlichkeit werden folgende Details über das Vorleben desselben erzählt: Freiherr v. Prohaska ist ein äußerst gebildeter Militär, sein Auftreten stramm und martialisch, aber herablassend und gutmüthig gegen Jedermann. Daß er mit der Ungunst zersetzener petuniärer Verhältnisse bis um das Jahr 1879 zu kämpfen hatte, ist nicht in Abrede zu stellen; unrichtig scheint aber die verbreitete Nachricht zu sein, daß seine Gattin die Tochter eines Lords sei. Baron Prohaska lernte die Dame auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, in England kennen und heirathete sie. Sie war Sängerin; so viel steht fest, daß sie keine Armadonna ersten Ranges gewesen. In dem Unglücke Prohaska's scheint in erster

Linie seine Gattin großen Antheil zu haben. Sie war es, welche Verbindungen und Gesellschaften mit aristokratischen Familien suchte, und trotzdem ihre Gatte Gelder auf hohe Zinsen entlehnte, Toiletten aus Paris und London bezog; sie war auch eine erquiste Lottoschwester. Allwöchentlich wanderten 15 bis 20 fl. in die Lottokollekturen. Baron Prohaska hat zwei Kinder, von welchen der Sohn Rittmeister eines noch vor zwei Jahren in Preshburg garnisonirenden Kavallerie-Regiments war, und eine ungefähr 25jährige Tochter, von der es jedoch heißt, daß sie adoptirt sei. Freiherr v. Prohaska logirte sich vor drei oder vier Jahren als Miethpartei in einer Villa in Penzing ein und fand besonders an dem Parle dieser Villa so viel Gefallen, daß er schon um eine Zeit, zu welcher er noch mit den größten Geldalamenten zu kämpfen hatte, für hohe Zinsen von bekannten Wucherern Darlehen ausnahm und die Villa für einen Kauffchilling von 22,000 fl. an sich brachte. Erst in letzter Zeit (Herbst vorigen Jahres) zahlte Freiherr v. Prohaska eine Rate von 2000 fl. und die Zinsen. Der Rest des Kauffchillings ist noch ausständig. Daß Freiherr v. Prohaska in solche Spekulationen, wie jene der Etablierung einer Spielbank in San Marino, sich einlassen werde, hätte Niemand vermuthet, welcher den Mann näher kannte.

Selbstmorde. Man schreibt dem „Westungar. Grenz.“ aus Galgóc: von gestern: Der hiesige Einwohner Herr Adolph Szamek lebte in gutrangirten Verhältnissen und hatte sein einziges Kind, eine Tochter, sehr glücklich an einen reichen, jetzt in Wien lebenden Amerikaner verheirathet. Einige materielle Verluste und der Mißbrauch seines Vertrauens hatten diesen sonst lebenslustigen und geselliger Menschen fast menschenleer gemacht. Er verbrachte seine Zeit in seiner einsam gelegenen Wohnung oder in seinen Waagmühlen. Diese Lebensweise hatte seinen Hang zur Melancholie befördert und war es daher kein Wunder, wenn der letzte Unglücksfall ihn ganz außer Rand und Band brachte. Vor vier Wochen starb nämlich nach längerem Leiden seine Tochter, an der sein ganzes Herz hing, und seit dieser Zeit ging der Mann mit Selbstmordgedanken um, welche er gestern auf schreckliche Weise ausführte. Er stand des Morgens zeitlich auf, kleidete sich sehr gut an, trank keine Kleider mit Petroleum, ging in die Hücklingflammer und zündete dort seine Kleider an. Das Nachen, welches ihm die gräßlichen Schmerzen erpreßten, hörte die Magd, welche schnell die Nachbarschaft alarmirte, die ihn mit Wasser begoß und dadurch seine Schmerzen vergrößerte. Als die Flammen an ihm gelodert waren, trug man ihn auf sein Zimmer, wo er nach einigen Stunden durch den Tod von seinem qualvollen Zustande erlöst wurde. - Der in der Temesvárer Vorstadt Fabrik wohnhafte Producentenbändler Samuel Wittenberg wurde Donnerstag Abends an einer Stelle des Josephstädter Begauer's bemerkt, wie er Kopf und Hut ablegte und sodann, ehe man es verbinden konnte, in's Wasser sprang. Alle angelegten Rettungsversuche blieben vergeblich und wurde der Leichnam des Unglücklichen vorgestern Früh in Freidorf heraufgeholt. Wittenberg kam vor einigen Jahren als ganz vermögensloser Mensch aus Groß-Sz. Miklós nach Temesvár, wo er alsbald Geschäfte in größerem Maßstabe trieb, als Anderen und, wie sich nun zeigt, auch ihm selbst zuträglich war; er kaufte ein Haus, nahm einen sehr bedeutenden Kredit in Anspruch und stürzte sich in immer gemagtere Spekulationen, bis es endlich zur Katastrophe kam. Mehrere Temesvárer Handelshäuser, sowie auch andere kleinere Geschäftskleute verlierten bei ihm bedeutende Beträge.

Ein Stuhlrichter als Wucherer. Im Krassföer Komitate scheint es wirklich außerordentliche Beamte zu geben. Wie dem „Nöföb“ von dort geschrieben wird, besaß sich der Stuhlrichter des Virkiser Bezirks mit dem schamloseten Wucher. Er gibt den Bauern Branntwein, Mais etc., wogegen sich die armen Landleute verpflichten, ihm nach Ablauf eines Jahres diese Darlehen doppelt zurückzuerstatten. Viele der Bauern werden durch diesen Wucher vollständig ruiniert.

Waldbrand. Die „Agrarzeitung“ berichtet über einen großen Waldbrand, der in der Nacht von Donnerstag auf Freitag ausbrach. Das Feuer wüthete in den Grafkulmer'schen Waldungen auf dem Jakobserge. Bei der großen Ausdehnung der Brandstätte, 800 bis 1000 Joch, waren die Lösungsarbeiten außerordentlich anstrengend. Auf diesem ganzen Raume ist der theils durch natürliche, theils durch künstliche Besamung erzielte Nachwuchs, echte Kaffanien, Eichen, Buchen u. s. w. vernichtet. In dem dortigen Hochwalde brennt das Gras und Unterholz, die starken Stämme widerstehen jedoch nur kurze Zeit dem Feuer. Wenn nicht von Seite der Behörde energische Hilfe geboten wird, oder ein Regen fällt, dürften leider alle Anstrengungen, den Brand zu ersticken, vergeblich sein. Wie den „Narodne Novine“ gemeldet wird, begann gestern auch der Wald des Metropolitan-Kapitels zwischen Komete und Granesina zu brennen. Die Gemeindebehörde von Sösvete traf im Vereine mit der Bauernschaft der umliegenden Ortschaften alle Vorkehrungen, um den Brand zu beschränken.

Falsche Silbergulden. In Kercskemét wurde der dortige Kürschnergesselle, Alexander Bencsik, der sich mit der Fabrikation falscher Silberguldenstücke beschäftigte, verhaftet. Die Guldenstücke waren aus einer Bleikomposition hergestellt.

Europäischer Wetterbericht. Im Gegensatz zu den gewöhnlich die Witterung beherrschenden Barometer-Depressionen stand während der ganzen verfloßenen Woche das Wetter Europa's unter dem Einfluß von hohem Luftdruck, welcher von Nord gegen Süd vordrang. Ueber Mittel-Europa blieb der Barometerstand konstant hoch, die Witterung allgernein heiter. Die Temperatur war je nach der Lage des Luftdruck-Maximums und der dadurch bedingten Windrichtung eine veränderliche: für den Westen

Budapest, Montag

hoch, für den ganzen Osten und Südosten sehr niedrig. Die erste Anticyclone durchschritt Europa im Verlaufe des 10., 11. und 12. d. von Skandinavien bis nach Kleinasien, während die zweite bereits am 12. d. im baltischen Meere erschien und sich heute über Südrussland befindet. In West-Europa, Frankreich und Großbritannien blieb die Witterung die ganze Woche heiter, ruhig und bei schwacher südlicher Luftströmung warm. In Paris erreichte die Temperatur im Schatten bereits + 23 Grad Celsius. Ueber Deutschland stellten sich schon schärfere östliche Winde mit Morgenfrösten ein, während in Oesterreich-Ungarn, Südrussland und den unteren Donau-Gebieten starke nordöstliche Winde dominierten, welche die Temperatur rapid zum Sinken brachten. Heiteres Wetter war auch hier vorherrschend und wurde nur am 11. d. durch kurz andauernde Gewitter-Regen unterbrochen. Die Kälte erreichte besonders in den letzten 24 Stunden die für die Jahreszeit sehr empfindliche Tiefe von 10 bis 12 Grad Celsius über ganz Ungarn und den östlichen Ländern; selbst zu Konstantinopel wurde heute Morgens - 4 Grad Celsius bei Schneefall beobachtet und aus ganz Syrien und Palästina ein Sinken der Temperatur bis zum Nullpunkt gemeldet. Gleichzeitig stellte sich auf der Adria stürmische Bora (Nordost) ein und ist die See daselbst wie auch das Schwarze heute stark bewegt. Das seit heute Morgens eingetretene Fallen des Luftdruckes deutet auf die Entfernung des Druck-Maximums gegen Osten, wodurch für unsere Gegend eine Drehung des Windes gegen Süd, steigende Temperatur bei weiler ruhiger, meist heiterer Witterung zu erwarten steht.

Vereinsnachrichten.

(Der Landesverein für bildende Künste) hielt heute seine ordentliche Generalversammlung ab, welche der neue Präsident, Bischof Arnold Spolyi, mit einer groß angelegten, interessanten Rede eröffnete. Nach einem Rückblick auf die bisherige Thätigkeit des Vereins bezeichnete Redner die Regelung der Finanzen als zunächst zu erreichendes Ziel. Zu diesem Zwecke empfahl er eine Reform bei der Ausgabe der den Mitgliedern gebotenen Kunftblätter. Die Abnahme der Mitgliederzahl ist nämlich eine Folge des Umstandes, daß die Kunftblätter in kleinem Formate hergestellt wurden und so nicht als Wandzierde benützt werden konnten, ferner, daß bei der Wahl des Stoffes nicht auf Szenen aus dem heimischen Volksleben und der vaterländischen Geschichte das Hauptgewicht gelegt worden ist. Redner beantragt, daß die Gesellschaft alljährlich einen Konkurs auf solche Farbniszen ausschreiben möge, welche Szenen aus der ungarischen Geschichte, dem ungarischen Volksleben u. s. w. darstellen. Redner selbst ist bereit, jährlich einen der zwei Preise zu diesem Zwecke zu widmen. (Sehrhafte Eisenruse.) Nach diesen Kartons würden die Altbilder angefertigt, die Kartons selbst aber sollen im Museum untergebracht werden, welches in dieser Weise zu einer kleinen nationalen Bildergalerie käme. Rothwendig wäre, daß der Verein seitens des Staates und der Hauptstadt einer Unterstützung theilhaftig würde. Nach der sehr beifällig entgegengenommenen Eröffnungsrede machte der Präsident die Anzeige, daß Graf Eugen Zichy aus dem Erträgniß der Stuhlweihburger Ausstellung dem Verein eine Stiftung von fünf- bis sechs-tausend Gulden darbiete. Auf Antrag Madar György wurden die obigen Propositionen des Präsidenten acceptirt und wird der Ausschuß für die Durchführung derselben Sorge zu tragen haben. Sodann verlas der Direktor den Jahresbericht, aus welchem hervorgeht, daß die Zahl der Besucher der Künstlerhalle im Jahre 1879 um 9320 weniger betrug, als im Jahre 1878, daß hingegen die Einkünfte seitens Privater um 8946 fl. mehr einbrachten, als im Vorjahr. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug 915. Der Bericht wurde zur Kenntniß genommen; desgleichen die Bilanz, welche einen Vermögenszuwachs von 909 fl. ausweist. Auf Antrag Benkó's beschloß die Gesellschaft die Aufnahme eines Anlehens von 10,000 fl. Schließlich wurden die Einnahmen des nächsten Jahres mit 46,500 fl., die Ausgaben mit 34,500 fl. präliminirt.

(Der Landes-Agrikulturverein) hielt heute Vormittags im Köstlel seine ordentliche Jahresversammlung ab. Präsident Graf Julius Szapáry eröffnete die Sitzung, indem er seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, daß die Mitglieder so zahlreich erschienen waren. Mit Rücksicht auf seine anderweitigen gehäuften Angelegenheiten erklärte Redner, daß er auf das Präsidium des Vereins verzichten müsse, doch hat er, daß dasselbe ihm bis nach der Feier des fünfzigjährigen Jubiläums des Vereins belassen werde. Sekretär Morocz verlas den die Thätigkeit des Vereins im verfloßenen Jahre stizierenden Jahresbericht, welcher zur Kenntniß genommen wurde. Der Antrag des Grafen Alex. Károlyi, wonach die Provinz-Agrikulturvereine mit dem Centralverein in organische Verbindung gebracht werden sollen, wurde nach kurzer Diskussion angenommen. Angemeldet wurde der Eintritt von 8 gründenden und 30 zahlenden Mitgliedern. Das Ergebnis der Kassengebarung im Jahre 1879 ist folgendes: Einnahmen 32,581 fl. 42 kr., Ausgaben 32,521 fl. 10 kr.; es verblieben somit in der Kasse des Vereins 60 fl. 82 kr. Das Budgetpräliminare für das laufende Jahr beziffert die Einnahmen mit 41,340 fl. 57 kr., die Ausgaben mit 40,301 fl. 89 kr. In den Direktionssauschluß wurden an Stelle der zwei hingeshiedenen Mitglieder (Baron B. Wendheim und Karl Wagner) mit Stimmenmehrheit Alexander Bujanovic und Karl Kerápolyi gewählt.

(Der Verein junger Kaufleute) hielt heute seine ordentliche Jahresversammlung ab. Nach einer kurzen Eröffnungsrede des Präsidenten Dr. Karl Herrich verlas der Sekretär J. Söhny den, die erspriehliche Thätigkeit des Vereins wiederpiegelnden Jahresbericht. Der Antrag des Mitgliedes S. Pollak auf Einberufung einer Landesversammlung der Kaufleute behufs Diskussion der Mittel zur Sanirung der kommerziellen Uebel in unserem Vaterlande wurde angenommen.

(Der Budapest English Conversation Club) hat für das nächste Mittwoch-Abend folgendes Programm festgesetzt: Lecture of Mr. Földiák on „Commercial Essays“, 2. Poems read by Mr. Luchegyi, 3. Music.

(Der Budapest Turnerverein) wird seine diesjährige ordentliche Generalversammlung in der Vereins-Turnhalle, 1. Bezirk, Christinenstadt, am 22. d., Montag, Abends 7 Uhr, abhalten.

Theater, Kunst und Literatur.

(Volkstheater.) Das jüngste Produkt unseres trefflichen Lustspiel dichters Árpád Herczki, das dreiaktige Original-Lustspiel „Jókony ezétra“ (Zum wohlthätigen Zwecke) erzielte bei der heutigen ersten Aufführung einen freundlichen Erfolg. Wie der Titel es besagt, wird der Wohlthätigkeitssport unserer Tage als komisch wirkendes Motiv angewendet, aber mit feiner Unterscheidung zwischen der Wohlthätigkeit selbst und den Auswüchsen des Privatehrgeizes. Herczki, der kein satirisches, sondern ein von allzu sanftem Humor erfülltes Bild eines Wohlthätigkeitsvereins entwirft, hat diesmal auch in der Invention der Fabel kein besonderes Glück gehabt, während die Situationskomik und die witzigen Anspielungen im Dialog manche Szene angenehm beleben. Im Nationaltheater wären wohl die omischen Effekte, die Espritfunken wirksamer herausgearbeitet worden, aber auch die Mitglieder des Volkstheaters fanden sich auf dem Parket des — nebenbei bemerkt recht geschmacklosen — Salons mit erträglichem Geschick zurecht und spielten ihre Rollen ohne viel Kunst, aber auch ohne viel zu verderben. Der erste Akt wurde mit mäßigem Applaus aufgenommen, nach dem zweiten und dritten wurde der Autor gerufen und erschien auch. Das Haus war nahezu ausverkauft.

Der „Posti nemzti dalkör“ veranstaltet am 19. d. im kleinen Redoutensaal, um 8 Uhr Abends, zu Ehren Franz Liszt's ein Konzert, bei welchem Professor Karl Huber und die Zöglinge der höheren Violin- und Klavierklasse des Nationalkonservatoriums, sowie die Damen Klona Károlyi und Paula Kiss und die Herren Joseph Erney, Joseph Bloch und Dr. Georg Gschwindt mitwirken werden. Auf das Konzert folgt ein Banket.

Dienstag, den 16. d., Abends halb 8 Uhr, findet im Saale des „Hotel Hungaria“ ein Konzert der Pianistin Elise Mezel unter Mitwirkung der Frau Paula Kiss, und Donnerstag, den 18. d., Abends halb 8 Uhr, im Saale des „Hotel Hungaria“ ein Konzert der Pianistin Anna Zibinger unter Mitwirkung des Violinspielers Joseph Bloch statt.

Offener Sprechsaal*

Von heute ab billiger! Apollo - Kerzen um ö. W. fl. 2. pr. 100 Baguets. Budapest, 15. März 1880.

Apollo-Kerzen- und Seife-Hauptdepot bei Beimel & Herz, v., Mondgasse Nr. 7

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. Wilhelmsdorfer Malzextraktbonbons 4393 Jos. Küfferle & Co., Waihuergasse 13, Hatvanergasse 15 bei Joseph Edecs, Ofen, Hauptgasse 30 und Fanta Karoly, Badgasse „zum Strauß“.

BILINER SAUERBRUNN Selterser - Wasser (5 stets frisch am Lager in der Hauptniederlage bei L. EDSEKUTY, R. u. Hof-Lieferant, Elisabethplatz 7.

Localveränderung. Ich beehre mich, hiemit anzuzeigen, daß ich mein Geschäftsalot 4345 Ecke Bad- u. Göttergasse in das v. Moesonyi'sche Haus verlegt habe. Bei dieser Gelegenheit nehme ich Anlaß, mein bereits reich assortirtes Lager in Modewaaren bestens anzupfehlen. Johann Boll, Budapest.

Telegramme. Wien, 14. März. (Privat-Telegramm.) Die heutige Arbeiter-Demonstration auf dem Schmelzer Friedhofe ist bei sehr schwacher Btheiligung ganz ruhig verlaufen. Die Polizei benahm sich sehr taktvoll, keine Verhaftung erfolgte. Es hatten sich etwa 100 Arbeiter in Gruppen eingefunden, doch unterließ jeder wie immer geartete Aufzug.

Dornbirn (Vorarlberg), 14. März. Die Annahme der Vorlage der Arlbergbahn wurde mit ungeheuerem Jubel begrüßt. Gestern Abends war brillantes Feuerwerk und Zapfenstreich. Bei dem darauffolgenden Banket wurden unter den Klängen der Volkshymne begeisterte Toaste auf den Kaiser und auf das Abgeordnetenhhaus ausgedracht.

Der Kapitalist.

Wien, 14. März. (Privat-Telegramm.) Die heutige Sonntagsbörse hielt sich bei geringen Umsätzen ziemlich fest. Bei Schluß notirten: Oesterreichische Kredit 299.80, Ungarische Kredit 282.50, Anglo 152.75, Bankverein 149.—, Union 114.—, Lombarden 87.50, Karl-Ludwigbahn 259.—, Papierrente 71.35, ungarische Goldrente 101.85.

Budapest, 14. März. (Eine „Einführung“.) Man schreibt uns aus Wien: Nach mehr als sechs-jähriger Pause wurde letzten Donnerstag zum ersten Male wieder ein neues Spielpapier an der Börse „eingeführt“. Vor Beginn des Mittagsgeschäftes ließ sich eine schrill tönende Stimme vernehmen: „Ich liefere nach drei Monaten Ungarische Eskompte- und Wechselbank mit 65.“ „Ich nehme mit 128“, erwiderte eine zweite, „ich geb' mit 124“ eine dritte Stimme. Allein ehe sich noch Jemand entschließen konnte, das eine oder das andere Anbot zu acceptiren, erhob sich ein Tumult, ein tolles Durcheinander von Schimpfworten, ein Lärmen und Schreien, als wäre die Arbitrage-Markterbank unseligen Andenkens auferstanden. Nach zwei Minuten war die Börse zur Tagesordnung übergegangen, man hörte nichts mehr von den Aktien der ungarischen Eskompte- und Wechselbank — allein sie waren in den Börsehändler „eingeführt“. Warum wüthete die Coulisse? Die Bank, deren Aktien — sit venia verbo — die Tausche erhalten sollten, zählt doch zu den solidesten Unternehmungen auf dem Bester Plage, was durstte man ihr also nachsagen? Nichts; die catilinischen Existenzen waren auch durchaus nicht gegen die neuen Aktien erbittert, ihr Horn richtete sich gegen die pflichtvergessene Syndikatsleitung. Die Börse erinnerte sich an den einseitigen Brauch bei Emissionen, der diesmal nicht eingehalten wurde. Einst wußte sich das Syndikat die Wege zu ebnen, indem es vorerst die Coulisse „betheiligte“, dem Coulissier 50, jenem 100 Stück zukommen ließ. Die Börse rief „panem et circenses“, Brod und Spiel, sie mußte für neue Kost erst empfänglich gemacht werden. Einst wurden die Emissionäre insultrirt, wenn sie der Coulisse die an die Börse gebrachten Papiere nicht zum ersten Kurse überließen und neuerlich insultrirt, wenn sie die zum ersten Kurse abgegebenen Papiere nicht gleich wieder zum höheren Preise übernahmen. So war es noch bei der letzten „Einführung“, die, ihren wir nicht, der Baugesellschaft für Stadt und Land galt. Damals fehlte nicht viel, daß zwei Börsenfaisseurs gelyncht worden wären, weil sie sich gleichfalls gegen Gesetz und Herkommen auflehnten. Nun, diesmal beschränkte man sich auf's Schreien und Schimpfen. Allein auch heute noch gilt der Satz: „Wer schmiert, der fährt.“ Dies wollte man allen künftigen Emissionären in Erinnerung bringen.

(Südbahngesellschaft.) Für den 14. April ist eine außerordentliche Generalversammlung der Südbahngesellschaft ausgeschrieben. Gegenstände der Tagesordnung sind: Genehmigung des mit der ungarischen Regierung am 11. d. M. über den Verkauf der Linie Agron-Karlstadt abgeschlossenen Vertrages; Genehmigung der mit der österreichischen Regierung über den Betrieb der Linien Unterdraburg-Wolfsberg, Mürzzuschlag-Neuberg und über den Betrieb der Istrianer Bahn abgeschlossenen Uebereinkommen, eventuell Genehmigung der Verlängerung und Abänderung des über den Betrieb der Leoben-Vorderberger Bahn bestehenden Uebereinkommens.

(Die Aktiengesellschaft zur Hebung der Pferdezucht) hielt heute unter dem Vorsitze des Baron Géza Földmánczik ihre Generalversammlung. Der Vorsitzende drückt sein Bedauern aus über den Tod des bisherigen Ehrenpräsidenten der Gesellschaft, Baron Béla Wendheim, und des Direktionsmitgliedes Alexander Zsófi. Aus dem Jahresberichte der Direktion geht hervor, daß die Gesellschaft im abgelautenen Jahre einen Reingewinn von 214 fl. 83 kr. erzielte, von welcher Summe der Verlust vom Jahre 1878 theilweise gedeckt wird, so daß noch ein Verlustsaldo von 1544 fl. 96 kr. verbleibt. Erwähnenswerth ist, daß die Gesellschaft vor der ostindischen Regierung den Auftrag erhielt, Pferde leichten Schlages zu Kavalleriezwecken dahin zu senden. Die Gesellschaft entledigte sich dieses Auftrages und die Pferde sind wahrscheinlich schon in den ersten Februar-tagen l. J. in Bombay angelangt. Schließlich wurde Graf Julius Károlyi an Stelle des mit Tod abgegangenen Baron Béla Wendheim mit Akklamation zum Ehrenpräsidenten gewählt. In die Direktion wurden gewählt: Karl Hartányi, Karl Hederváry und Adam Beniczky; in den Aufsichtsrath: Franz B. Weiß und Alois Köber.

(Die Schilfische Eisenwerke-Aktiengesellschaft) hielt heute ihre Generalversammlung unter dem Vorsitze des Herrn Hermann Agerl ab. Der von Herrn Béla Schilf verlesene Direktionsbericht konstatiert, daß das letztjährige Geschäftsergebnis etwas besser war, insoferne von demselben der aus dem R. Schilf'schen Konkurs resultirende Verlust von 15,000 fl., ferner der Rest des Gründungskontos von 8417 fl. 16 kr. und endlich Abschreibungen in der Höhe von 15,958 fl. gedeckt werden konnten und noch ein Gewinnsaldo von 1424 fl. 21 kr. verblieb. Der Gesamtumsatz des Jahres 1879

betrug 537,322 fl. gegen 451,810 fl. im Vorjahr. Der Bericht theilt noch mit, daß, als im vorigen Jahre der Kurs der gesellschaftlichen Aktien sich unter 60 gedrückt hatte, die Funktionäre der Direktion und des Aufsichtsrathes den Beschluß faßten, eine Anzahl Aktien auf eigenes Risiko zu kaufen, mit der von vorneherein festgestellten Bestimmung, die Option auf diese Aktien der Generalversammlung ohne jeden Nutzen zu überlassen. Es wurden folgergestalt 250 Aktien für den Betrag von 13,602 Gulden 48 kr., d. i. um 54 fl. 41 kr. per Stück, gekauft und die Direktion stellt den Antrag, diese Aktien für Rechnung der Gesellschaft zu übernehmen, das Aktienkapital vorläufig von 500,000 fl. auf 450,000 fl. zu reduzieren, vorbehaltlich einer späteren Wiedererhöhung desselben. Der aus dem Aktienrückkauf erzielte Gewinn von 36,400 fl. soll zu Abschreibungen am Baugrund- und Gebäudenkonto verwendet werden. Die Generalversammlung genehmigte sämmtliche Anträge der Direktion, wozu lehterer, sowie dem leitenden Direktor Langensfeld und dem Geschäftsführer Bela Schick ihren Dank und wählte schließlich die bisherigen Mitglieder der Direktion und des Aufsichtsrathes mit Affirmation wieder.

(Salgs - Zariáner Steinkohlen - Bergbau - Aktien - Gesellschaft.) Die 12. ordentliche Generalversammlung dieser Gesellschaft findet am 5. April, Vormittags 11 Uhr, im Bureau der Gesellschaft (fünfter Bezirk, Josephsplatz Nr. 12) statt.

Geschäftsbericht.

Wien, 13. März. (Aus dem Wochenbericht der niederdösterreichischen Handelskammer.) Schafwolle. Wegen Mangels an Vorräthen kann der Verkauf keine Bedeutung erlangen. Preise sind sehr fest und neigen zu weiterer Steigerung.

Leder, Häute und Felle. Die erfolgte Eröffnung der Schiffsahrt veranlaßte sofort eine gesteigerte Nachfrage, die sich hauptsächlich Blankhäuten leichter Sorte zuwandte. Von Lammfellen ist noch wenig neue Waare angelangt, weshalb auch kein Geschäft zu verzeichnen ist. Zufuhren werden erwartet. Rindsfelle sind ohne Nachfrage bei schwachem Lager, Geißfelle sehr gedrückt. Eine Partie von 12,000 Stück hier lagernder Jannina-Geißfelle ist bis auf eine kleine Preisdifferenz schlussfrei.

Rüböl. Die successive vorkommenden Rüböl-Fündigungen per März fanden zu seitherigen Preisen leicht Ausnahme seitens der Konsumenten, ebenso blieben die Preise für Terminwaare von der Flaueheit an den auswärtigen Märkten unberührt, und war eine feste Stimmung vorherrschend. Per April-Mai war 31 fl. 50 kr. bis 31 fl. 75 kr., per September-Dezember 33 fl. 75 kr. bis 34 fl. als Geldkurs zu notiren, wobei Verkäufer aber zurückhaltend blieben.

Spiritus. Die höheren Preise halten sich. Der Umsatz in Rohwaare ist befriedigend, in rektifizirtem Spiritus dagegen äußerst gering, März-April 38 fl. 50 kr., März-Mai 38 fl. 50 kr. bis 39 fl., Mai-August 39 fl. - kr. - Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transitio 37 fl. 75 kr. bis 38 fl. - kr., Meissenspiritus (75 Prozent oder höher) transitio 37 fl. 40 kr. bis 37 fl. 70 kr., rektifizirter, hochgradig (90 Prozent und darüber) transitio 43 fl. - kr. bis 40 fl. 50 kr., Silesowitz (50 bis 55 Prozent) transitio per Hektoliter 36 fl. bis 70 fl.

Zucker. Bei sehr geringem Ausgebote und konstant fester Stimmung aller Auslandsmärkte profitirten die Rohzuckerpreise neuerdings. Hauptsächlich ist es die Steigerung in Newyork, welche der Haupte Vorstoß leistet. Die Nachrichten von Stuba lassen einen circa zehnprozentigen Ausfall der vorigen Ernte erwarten und scheint dieses Moment insbesondere auf den amerikanischen Markt zu wirken, in Folge dessen auch England höher ist. Die inländischen Raffinerien verhielten sich reservirt, weil sie wegen des schlechten Geschäftsganges und der niedrigen Preise bei raffinirter Waare die höheren Forderungen zu bewilligen nicht in der Lage sind; es können daher nur geringe Umsätze konstatiert werden. Raffinade konnten aus der besseren Stimmung für Rohwaare keinen Nutzen ziehen. Bei stärkerem Ausgebote scheiterten die Veruche einiger erster Hände, ihre Preise um einen halben Gulden in die Höhe zu setzen, an der Reserve der Käufer, und mit Wochenschluß leben wir statt eines Aufschwunges wieder einen theilweisen Preisrückgang sich vollziehen, wenn auch die Veränderung im Ganzen keine sehr wesentliche ist. Piles fester und namentlich für spätere Termine gut gefragt. Notirungen: Rohzucker, erstes Produkt Basis 96 Prozent Zucker in 100 Trockensubstanz ab mährischen Stationen (93 Prozent) 32 fl. 75 kr. bis 33 fl. 50 kr., dto. (88 Prozent) 34 fl. 50 kr. bis 35 fl., ab böhmischen Stationen (93 Prozent) 32 fl. 70 kr. bis 32 fl. 90 kr., dto. (88 Prozent) 34 fl. 70 kr. bis 34 fl. 90 kr.; Rohprodukte, mährische, Prima 31 fl. 60 kr. bis 31 fl. 75 kr., Raffinade 46 fl. - kr. bis 47 fl. - kr.; Melise, feine und feinste 45 fl. - kr. bis 46 fl. - kr.; ordinäre und mittlere 43 fl. 50 kr. bis 44 fl. 50 kr.; Exportzucker ab Nordbahn in Wien oder Floridsdorf, exklusive Steuer-Refestitution: Brode granfo 35 fl. - kr. bis 36 fl. - kr.; Piles in Säcken, Sporko für Netto, Melis 31 fl. - kr. bis 32 fl. - kr., dto. Centrifugal 30 fl. 50 kr. bis 31 fl. - kr.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft. 14. März. Die Spekulation verhielt sich im Beginn des heutigen Sonntagsverkehrs abwartend; österr. Kredit varirten längere Zeit zwischen 301.20 und 301.50. Später trafen aber von der Wiener Börse etwas bessere Notirungen ein, worauf österr. Kredit auf 302 stiegen und mit 301.90-302 schlossen. Unzar. Goldrente wurde mit 101.75-101.80 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust wenig animirt. Der Umsatz betrug ca. 10,000 Meterzentner. Die Preise blieben unverändert.

Umsatz an Weizen wurde per April mit 14 fl. 38 kr. geschlossen, Frühjahrsweizen ist mit 14 fl. 30 bis 15 fl. zu notiren.

Safer per Frühjahr 7 fl. 65 - 70 kr. Mais, Banater per Mai-Juni 8 fl. 85 bis 8 fl. 90 kr. Bon Nep s wurden 500 Mztr. alt oder neu in Verkäufers Wahl per August-September mit 13 3/4 fl. geschlossen.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Lizitationen in Budapest. Haus und Hausgrund des Stephan Werner (894 fl. und 300 fl.), am 26. März im Ofner Grundbuchsamt. - Weingärten des Thomas Silberer (1255 fl. und 385 fl.), am 1. April im Ofner Grundbuchsamt. - Liegenschaft des Joseph Rohm (35,422 fl.), am 7. April im Pester Grundbuchsamt. - Liegenschaft der Sophie Jaifer (16,572 fl.), am 6. April im Pester Grundbuchsamt. - Weingärten der Louise Töfey (37,477, 4627, 22,427, 2817, 2867, 1817 und 1711 fl.), am 30. März im Pester Grundbuchsamt.

Konkursöffnungen in Budapest. Gegen den Schuhmacher Ludwig Loisch; Litiskurator Nikolaus Enyedy.

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen die Handelsfirma Anton Schwarz und Komp. in Erlau; Litiskurator Bartholomäus Gsch.

Konkursaufhebungen in der Provinz. Des Julius Blau in Szántó.

Budapester Todtenliste.

- Vom 13. März. -

Wilhelm Veil, 21 J., Beamter, 6. Bez., Lungenkrankheit. Michael Fieber, 1 J., Tischlersohn, 6. Bez., Wasserfucht. Georg Kovák, 16 M., Maurersohn, 7. Bez., Darmkatarrh. Ignaz Wabel, 2 J., Maurersohn, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Arthur Schaffer, 3 J., Dienstmannssohn, 7. Bez., Lungentuberkulose. Fanny Boracssek, 4 J., Arbeiterstochter, 3. Bez., Bräune. Johann Kern, 34 J., Zimmermaler, 6. Bez., Leberentzündung. Joseph Zelger, 28 J., Beamter, 6. Bez., Hirnhautentzündung. Theodor Farkas, 3 J., Beamtensohn, 9. Bez., Lungenkrankheit. Leopold Kothleiter, 35 J., Fiaker, 9. Bez., Leberentartung. Alexander Nagy, 43 J., Arbeiter, 9. Bez., Typhus. Stephan Matay, 50 J., Fabrikarbeiter, 6. Bez., Lungentuberkulose. Karl Reichl, 53 J., Zimmermann, 8. Bez., Lungentuberkulose. Franz Ziebiß, 28 J., Handwerker, 4. Bez., Lungenkrankheit. Joseph Kovák, 4 J., Tapezierersohn, 4. Bez., Scharlach. Cha Rhein, 4 J., Kaufmannstochter, 4. Bez., Scharlach. Anton Schwert, 66 J., Hausmeister, 4. Bez., Lungentuberkulose. Edmund Kecskefémethy, 25 J., Beamter, 4. Bez., Lungenkrankheit. Franz Jäger, 66 J., Beamter, 3. Bez., Lungentuberkulose. Adolph Rohm, 3 J., Beamtensohn, 4. Bez., Hirnhautentzündung. Eduard Holauß, 32 J., Beamter, 1. Bez., Lungentuberkulose. Anna Pollak Sipman, 70 J., Witwe, 5. Bez., Lungenödem.

Korrespondenz der Redaktion.

Wir ersuchen alle Freunde unseres Blattes, ihre an unsere Redaktion gesendeten Zuschriften bloß mit der Adresse: „Redaktion Neues Pester Journal“ zu versehen; nur Briefe persönlichen Inhalts sind an den Chef-Redakteur Sigmund Bródy zu senden.

E. S., Putnok. Anton Boór ist Abgeordneter des Fogaraser Wahlbezirkes, Siebenbürgen: das Zweite ist uns unbekannt. - Dr. G. Wien. Bezüglich der Goldmann'schen Erbschaft verweisen wir Sie, sowie all' Jene, die sich in dieser Angelegenheit an uns wenden, auf die betreffende Notiz in der vorliegenden Nummer. - E. B., Budapest. Palatinasse. Mein „Mehrere Abonnenten“, Budapest. Zu unserem eigenen Bedauern sind wir bereits seit längerer Zeit nicht in der Lage, den Ausweis über die Umschreibung der Mobilien veröffentlicht zu können, da die Stadt selbst nicht mehr, wie früher, in den Besitz der Liste gelangt. - E. R., G. - St. - Miklós. Aladar Molnár ist Abgeordneter des Nagy-Bájosonyer Wahlbezirkes, Bezirkspresident Komitat. - M. A., S. - Alja - Ujhelv. Ihre Fragen sind uns nicht klar genug. - D. R., P. - Peres. Wir bringen in der Regel den amtlichen Wasserstandsbericht des Kommunikations-Ministeriums. - L. B., Tarnok. Es ist dies nicht der erste und nicht der letzte Druckfehler. - „Eine Abonnentin. Selbstverständlich hat Bürgermeister Kammermeyer - wie dies die primitivsten Anstandsregeln erfordern - sein Dankschreiben an den Wiener Bürgermeister in deutscher Sprache gerichtet. - H. E., Neujohl. Wir erinnern uns nicht, von Ihnen einen Artikel erhalten zu haben. - Nummer 180,943. Szenich. Zu unwesentlich. - L. Sillien. Die beiden Werke des Dr. Nordau sind in französischer Sprache nicht erschienen. Bezüglich der zweiten Frage können wir Ihnen keine Auskunft ertheilen. - „Aus meinem Medizinerleben.“ Nicht verwendbar. - J. G., Mohács. Im Jahre 1868. - P. und St., Szántó. Hartmann ist ein geborener Russe und getaufter Jude. - R. D., Gölniczbanya. Es handelt sich um Arbeiten, welche ausschließlich, selbst für Parteien, nur von Advokaten angefertigt werden dürfen. - Dr. M. J., Miskolc. Für uns nicht zu verwenden. - L. L., Dedenburg. Ist aus technischen Gründen unmöglich. - E. G., Budapest und R., Dedenburg. Wir veröffentlichen keine Gebichte. - J. G., Steinamanger. Der Tempel befindet sich im Dreyschen Hause, Landstraße, der Oberabschiner heißt Schreiber. - M. G., B. - Csaba. Mein. - J. R., Budapest. Sie irren, die betreffende Mittheilung ist bei uns nicht gestanden. - M. R., Pál. Die Laibacher Lose sind ein von der Stadt Laibach ausgegebenes Anlehen im Betrage von 15 Millionen Gulden, die letzte Ziehung findet im Jahre 1929 statt; für die Einhaltung des Spielplanes haftet die Stadt Laibach mit ihrem Vermögen und ihren Einkünften. - „Ein Pränumerant“, Budapest. Fremmelgasse. Auf anonyme Anfragen ertheilen wir keine Auskunft. - Jg. St., Neujohl. Die Vereinigte ungarische Dampfschiffahrtsgesellschaft wurde im Jahre 1871

gegründet und beschloß im Dezember 1873 die Liquidation. - E. St., D. K. r. e. u. b. Ein amerikanischer Dollar entspricht ziemlich genau zwei Gulden österr. Währ. - E. S., Mágocs. Wir danken für Ihre Offerte, können aber von derselben keinen Gebrauch machen. - D. P., Hercegszöllös. Es ist noch nicht bestimmt, wann die Erhöhung des Petroleumpreises ins Leben tritt. - A. R., Ungvár. Ad 1. Die Post befördert Rübölhütchen und Patronenhüllen, wenn sie als solche deklarirt sind, nicht; ad 2. siehe die voranstehende, an D. P. in Hercegszöllös ertheilte Auskunft. - J. Korniger, Szerecs. Die neuen Couponsbogen der russischen Lose können nur von der Staatskasse in Pestersburg bezogen werden. - J. G., Kolluth. Ihr Kreditlos S. 1384 Nr. 59 ist am 2. April 1875 mit 200 fl. gezogen worden. - Hanseruz 100, Rozgony. Ihr 1864er Los S. 2263 Nr. 95 ist gezogen und zwar schon vor dem Jahre 1876; da wir die älteren Ziehungslisten nicht besitzen, können wir Ihnen nicht angeben, mit welchem Treffer; Ihre beiden anderen Lose sind nicht gezogen. - G. Sp., Sillien. Wir verweisen Sie auf die obenstehende, an D. P., Hercegszöllös ertheilte Auskunft. - M. R., Nagybány. Die frühere Notirung von Spiritus beruhte auf dem vierzigtheiligen Wagner'schen Alkoholometer, man fand den Preis von einem Eimer Spiritus, wenn man den notirten Preis mit der Anzahl der Grade, die der Spiritus enthält, multiplizierte; die neue Notirung entspricht einem Liter, resp. Hektoliter von dem hunderttheiligen Alkoholometer berart, daß die geringere Gradhaltigkeit durch das Quantum zu ersetzen ist; enthält Spiritus beispielsweise nur 80 Prozent, so sind statt 100 Liter 125 Liter zu liefern; Ihre Anfrage, was ein Liter 30gradiger Spiritus (nach alten 40theiligen Alkoholometer) kostet, wenn 10,000 Literprozent 37 fl. kosten, ist dahin zu beantworten: 27 3/4 Kreuzer; denn 30 Wagnergrade entsprechen 75 Prozent Tralles. - „G. B. - Csereky. Wir danken für Ihre Offerte, können aber von derselben keinen Gebrauch machen. - W. G., Steinamanger. - 188,766, Saitény. - A. J., Groskikinda. - D. St., Tiszaánna. - M., Buda. - B. P. W., „Ungar in Kroatien“. - Jg. S. D., Lugos. - E. L. S., Cserevenka. - E. R., Jánosfi. - J. J., M. - Theresiope. Ihre Lose sind nicht gezogen. - M. G., Nagybány. Die Militärtaze ist erst von der Affentierung von 1879 angefangen den betreffenden Individuen vorzuschreiben. Wie wir seinerzeit ausdrücklich mittheilten, haben die in früheren Jahren vom Militärtaze ist Befreiten diese Tage nicht zu zahlen. - P. W., Göbölös. Wir können polemische Erörterungen gegen Neben, welche im Reichstage gehalten wurden, nicht aufnehmen. - G. St., Gölniczbanya. Ad 1. Nein, die betreffende Urkunde gehört zur Kompetenz des Civilgerichtes; ad 2. nicht gezogen. - J. u. D., Brcka. Das Konsulat in Kiew ist neu errichtet; Sie können sich an dasselbe schon wenden; der Konsul heißt Johann Gingria. Ueber die zweite Frage können wir Ihnen keinerlei Auskunft geben. - E. H. (Nummer 181,976). Die Postanstalt wird in Folge einer Anzeige zweifellos eine Unterjuchung einleiten. Sollte indessen der Thäter nicht ermittelt werden können, so können Sie an das Aexar selbst keinen Ersatzanspruch erheben. Die heute nicht erledigten Briefe werden in der nächsten Montagsnummer beantwortet.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Drucker: „Hungaria“, Buchdruckerei u. Verlagsgeßellschaft Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Eine grosse Partie Spitzen - Vorhänge
habe ich von einer aufgedösten Fabrik tief unter den Erzeugungspreisen käuflich an mich gebracht und verkaufe solche um 50% billiger als andere Konkurrenten, so zwar á fl. 2.50, 3, 4, 5, 6, 7 bis 8 fl. pr. Fenster, welche früher und jetzt noch überall das Doppelte kosten. Auch werden Vorhänge zum Putzen angenommen. 4419
Die Leinen- u. Wäschefabriks-Niederlage
MOR. L. MÜNZ,
Budapest, Dorotheagasse 6.

Wichtig für jedes Haus
sind die patentirten Abort-Sitzretter. Während man den oberen bernetisch schliessenden Doppeldeckel aufhebt, macht sich gleichzeitig bei der unteren Schale die Klappe zu, um die Ausdünstung der Kanäle und die Zugluft zu vermeiden, da zumeist dadurch Krankheiten entstehen; diese Sitzretter sind auf jedem Abort, welcher nicht mit Wasserleitung versehen, anwendbar und überallhin leicht transportabel. Das Stück kostet politirt 8 fl. u. aus hartem Holz 10 fl. Ferner empfehle Rollfauteuils für Kranke, Korbwägen für Kinder, praktische Eisenbetten, Gartenmöbel, neueste Sparherde solid und billig. Bestellungen mit Nachnahme gegen Einsendung einer Angabe. LEOPOLD FEIWEI, L. ung. Eisenmöbel- und Sparherde-Fabrik, Budapest, Niederlage: Savanergasse, Franziskaner-Bazar. - Illustrirte Preis-Courante franco.

Wer ist der Schuldige?

Roman in drei Bänden. Aus dem Englischen von M. E. Braddon.

Zweiter Band.

Sechstes Kapitel.

Die Kirche bei Camelot.

(37. Fortsetzung.)

— Nein, eher beneide ich Sie. Ich wollte, irgend ein alter reicher Mann hinterlasse mir unter der Bedingung, einen schönen jungen Mann zu heirathen, ein großes Vermögen. Sie würden sehen, wie rasch ich gehorchen kann. Ich würde kein Geheimniß aus meinem Vorgehen und aus mir selber keine eiserne Maske machen.

Am nächsten Tage schrieb Celia ihrem Bruder, daß Mr. Treverton aus Buenos-Ayres zurück erwartet werde und daß Laura ihm nach Plymouth entgegenreisen werde.

Sie fuhr in ihrem Berichte fort:

„Wie noch sah ich ein menschliches Wesen so übergelächelt wie jetzt Laura. Daß die menschliche Physiognomie des Ausdrucks so unvermischter Freudigkeit fähig sei, hatte ich bis jetzt nicht für möglich gehalten.“

Dieser Brief war ganz und gar danach angehan, Edward Clare von Neuem in die unangenehme, verbitterte Stimmung zu versetzen.

Er war seines Londoner Aufenthaltes müde, der Gesellschaft, der Literaten müde, deren Bekanntschaft er gemacht und mit denen er nicht auf gleiche Stufe gelangen konnte. Mehr als je betrachtete er sich als einen Märtyrer grausamer Umstände, und zornig zerriß er das Schreiben der Schwester, vor sich hinsturmend:

— Und ich dachte einst, daß sie mich liebe! Und sie hat mich wohl auch geliebt, ehe dieser Schurke herzukam. Aber ich vergesse, welchen Gewinn ihr die Liebe zu ihm bringt. Hätte Jasper Treverton seinen Reichtum mir vererbt, sie würde mich geliebt haben. O, was für heuchlerische Geschöpfe doch die Weiber sind!!

Und Edward Clare schrieb über diesen Gegenstand ein von Bitterkeit getränktes Sonnet, für dessen Honorar er sich eine jener kleinen lederen Maßzeiten gönnte, die er so sehr liebte.

Was Celia ihrem Bruder geschrieben, war vollkommen wahr, es konnte kein glücklicheres Geschöpf als Laura Treverton geben.

Sie war während der letzten Woche vor ihrer Abreise freudigster Geschäftigkeit voll.

In vergnügtem Stolze sagte sie zur Haushälterin:

— Der Herr wird in ein paar Wochen hier sein, und wir müssen Alles zu seinem Empfange bereit halten.

— Das wollen wir, und es soll Alles vor Freude glänzen, erwiderte Mrs. Trimmer. Wir werden glücklich sein, den Herrn unter uns zu haben. Das muß eine harte Prüfung für Beide gewesen sein, so bald schon nach der Hochzeit auseinanderzugehen.

— Das war es, Trimmer, erwiderte Mrs. Treverton mit vertraulicher Freundlichkeit. Nun, Gott sei Dank, ist es vorüber, früher aber habe ich es kaum vermocht, davon zu sprechen.

— Ich habe es bemerkt, Ma'am, und da ich meine Stellung kenne, habe ich auch nicht den Mund aufgethan. Die Menschen tragen den Kummer eben verschieden. Wenn mich etwas drückt, muß ich es klagen, und wäre es auch nur der alten Käse. Andere wieder können ihr Leid nicht über die Lippen bringen.

— So geht es mir, Trimmer. Es that mir weh, meines Gatten Namen auszusprechen oder ihn auch nur nennen zu hören, so lange er genöthigt war, fern zu sein. Jetzt aber ist's anders, jetzt können Sie gar nicht genug von ihm sprechen. Ich hoffe, Sie werden ihn eben so lieb gewinnen wie unseren lieben, alten Mr. Jasper, der zur Ruhe gegangen ist.

Laura, zärtlich bemüht, ihrem Gatten Alles auf das bequemste und angenehmste einzurichten, bestimmte ihm das schöne trauliche Gemach, in dem sie sich zuerst gesehen, zum Wohnzimmer.

Sie trug das Beste und Schönste zum Schmucke desselben zusammen.

Lebensvoll anmuthige Bilder der niederländischen Schule, weiche Teppiche, alte Gobelinvorhänge und die bequemsten Stühle und Sophas, die sich nur im Schlosse fanden.

— Er soll es empfinden, wie willkommen er in dem alten Hause ist, das nur das Heimge, flüsterte sie unzählige Male.

Das an das Gemach anstoßende Zimmer, jenes, in dem Jasper Treverton gestorben, hatte Laura zu ihrem Schlafzimmer eingerichtet, und daß es ihr unmittelbaren Eintritt in Johns Wohnzimmer gewährte, ließ sie über die Scheu, die ihr das Sterbezimmer des alten Freundes verursachte, hinwegkommen.

So verging in dem Borrichten zum Empfange des Geliebten die letzte Woche vor der Abreise.

Den Abend vor derselben rief Laura ihre Zofe Mary herbei und sagte ihr:

— Mary, ich werde Ihnen ein großes Geheimniß anvertrauen, weil ich Sie für vollkommen treu und verlässlich halte.

Mary versicherte ihre Treue und Verlässlichkeit und wurde in Folge dessen in Laura's Geheimniß eingeweiht.

Am nächsten Tage begaben sich die Beiden auf die Reise, die Laura mit einem bräutlichen Wonnegelüfte zurücklegte.

Zu Didford traf sie mit John zusammen, und sie setzten die Fahrt nun in der gehobenen Stimmung gemeinschaftlich fort.

Es war schon Abend, als das junge Paar zu Camelot ankam.

Die kurze Sommernacht verließ Laura in einem Schlafe, dessen holde Träume an die süße Wirklichkeit anknüpften.

Am nächsten Morgen schon um acht Uhr holte John sie in ihrem Hotel ab, um sich innerhalb eines halben Jahres zum zweiten Male mit ihr trauen zu lassen.

Als er mit ihr den Feldweg zur nächsten Dorfkirche hinschritt, bemerkte er:

— Ich hätte keinen passenderen Ort wählen können als Camelot. Der alte Pfarrer, der uns trauen wird ist auf meine Bemerkung, daß ich um bestimmter Ursachen willen meine Trauung ganz still abgehalten wünsche, freundlich mit der Versicherung eingegangen, daß er kein Sterbenswörtchen davon erzählen wolle und auch dafür Sorge tragen werde, daß der Kirchendiener sich gleichfalls verschwiegen verhalte.

Die Luft in der kleinen Kirche, welche das junge Paar betrat, war so dumpfig, beinahe wie in einer Gruft, doch drang die Sonne durch die hohen Fenster und verklärte die am Altare stehende Braut, die Mary, welche aus Rührung schluchzte, ohne selbst zu wissen warum, wie ein Engel erschien.

Nach vollzogener Ceremonie brach das Paar so gleich nach den Silly-Inseln auf.

Sich im Wagen eng an die Seite ihres Gatten schmiegend, fragte Laura:

— Kann uns nun nichts mehr trennen? Ist unser Leben künftig vor Unheil gesichert?

— Wer kann sagen, daß er gegen alles Unglück gewappnet sei? gegenfragte John. Des Einen aber bin ich sicher, daß Du meine Gattin bist und daß kein Mensch auch nur ein Wort gegen die Gültigkeit unserer Ehe einwenden kann.

— Die Gültigkeit unserer ersten Heirath hätte also bestritten werden können?

— Das wäre allerdings möglich gewesen, bemerkte John.

Siebentes Kapitel.

Glückliche Tage.

W der Triumphporten, noch Freudenfeuer empfangen das junge Paar, das zum großen Schmerze Mrs. Trimmers unangefragt zu Hazlehurst eintraf, obzwar sie eine Menge Vorräthe angesammelt hatte, dennoch aber mit dem improvisirten Empfangsmahle nicht zufrieden war.

Mr. und Mrs. Treverton dagegen versicherten, daß es ganz vortrefflich sei und ihnen köstlich munde.

Als John das für ihn bestimmte Wohnzimmer betrat, blieb er auf dessen Schwelle stehen, und seine Gattin an sich ziehend, flüsterte er:

— O, daß es mir vergönnt ist, dieses Zimmer als der glücklichste der Menschen zu betreten, ich, der ich an jenem Tische dort die verzweiflungsvollste Stunde meines Leben verbracht.

— Vergiß es und lasse die Vergangenheit todt für uns sein, bat ihn Laura. Es ist noch so Vieles Geheimniß für mich, Du hast mir nur so wenig von Deinem früheren Leben erzählt, daß ich es nicht ertragen kann, wenn Du an eine Vergangenheit denkst, die ich nicht kenne. Ich habe Dir blind vertraut, Geliebter; selbst dann, als Alles am trübsten erschien, habe ich an Dir nicht gezweifelt. Ich weiß nicht, war es meine Schwäche oder meine Stärke, die mich so vertrauensvoll gemacht!

— Deine Stärke war es, Geliebte; die Kraft der Unschuld, jener himmlischen Barmherzigkeit, die das Böse nicht zu erfassen, nur zu bemitleiden vermag. Es soll die Aufgabe meines Lebens sein, Dir zu zeigen, daß Du nicht geirrt hast, daß ich Deiner nicht unwürdig bin.

Die nächsten Tage vergingen mit der Festhaltung der Gatten.

Sie durchstreiften das Haus, den Park, die Felder und Wälder, und John begann sich um den Gutsbetrieb, den er zum Theile mindestens selbst leiten wollte, ein wenig zu kümmern.

John Treverton hatte nun so lange nur ausschließlich in Großstädten gelebt, daß er den Reiz des Landlebens tief empfand.

Der Park, der Garten, die Stallungen und selbst der Meierhof boten ihm fesselnde Anziehung, und mit Laura spazieren zu gehen, das war eine Wonne, die sich wohl mit allen Paradiesesfreuden messen konnte.

An einem schönen August-Nachmittage, als Treverton mit Laura auf einer Moosbank am Ufer des kleinen Baches saß, an dem er sie an jenem Abende gefunden, an welchem er ihr zweites Jawort gewonnen, fragte er:

— Bist Du wirklich glücklich, Laura? Glaubst Du ehrlich, daß Dein Adoptivvater am besten für Dein Glück gesorgt, indem er Dich mir anvertraute?

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Aus der Pariser Gesellschaft.) Eine Affaire, welche vor einigen Wochen die ganze vornehme Gesellschaft von Paris und London unterhielt, findet jetzt vor dem Pariser Civilgericht ihren Epilog. Musurus Bey, der Sohn des türkischen Botschafters am englischen Hofe, Musurus Pascha, hatte eine der reichsten Erbinen des Faubourg Saint-Germain, Fräulein v. Mercourt, entführt und sich in England heimlich mit ihr trauen lassen. Nachdem die junge Dame vierzehn Tage an der Seite des Türken, der übrigens dem christlichen Glauben angehört, verbracht, hat sie sich durch diplomatische und andere Einflüsse bestimmen lassen, in das Haus ihrer Mutter, der verwitweten Frau v. Imecourt, zurückzuführen und dieses dann einstweilen mit einem Kloster zu vertauschen. Frau v. Imecourt klagt nämlich auf Nichtigkeit dieser Ehe, und das Pariser Gericht, vor welchem der Prozeß gestern zur Verhandlung gelangte, wird zunächst die Kompetenzfrage zu erledigen haben, wofür es den Termin auf den fünfsten Mittwoch angesetzt hat.

(Aus dem Tagebuche eines Säuglings.) In amerikanischen Blättern begegnen wir folgenden lustigen Tagebuchblättern: „S a n u a r : Soeben wurde ich geboren. Das war ein rechter Schabernack. Papa scheint nicht sehr erfreut über meine Ankunft. — F e b r u a r : Jede Nacht, wenn ich schreie, steht Papa auf, nimmt mich in den Arm und trägt mich im Zimmer spazieren. Ich schreie, wie wenn ich am Spiege stecke. Mein Gott, ich muß doch etwas zu thun haben! — M ä r z : Die Amme ist eine höchst unangenehme Person. Sie belästigt mich mit ihren Liebesworten. — A p r i l : Meine Geduld ist erschöpft. Ich bin der Flasche sehr müde. — M a i : Ich wollte, ich hätte schon einen Zahn, o wie wollte ich diese Amme beißen! — J u n i : Wie lästig es ist, Bekanntschaften zu haben, die Einen mit dem Zeigefinger am Halse figeln und dabei ausrufen: „Kitsch, kitsch!“ Na, wartet nur, bis ich groß sein werde. das wird euch vergolten! — J u l i : Im Nebenzimmer sind drei Kinder, welche die Mätern bekommen haben. Natürlich, ich krieger nichts. Es ist zum Verzweifeln! — A u g u s t : Eines der Kinder aus dem Nebenzimmer kam heute herein zu mir und ich hörte, wie Mama sagte: „Geh, gib dem lieben Mädchen einen Kuß!“ In den Bindeln eingebunden, wie Prometheus an den Felsen geschmiedet, mußte ich diesen Angriff über mich ergehen lassen. — S e p t e m b e r : Die Amme trinkt häufig aus einer schwachen Flasche. Wäre ich nur ein wenig beweglicher, so würde ich die beiden Flaschen vertauschen. — O k t o b e r : Es wird immer schöner. Heute kommt ein alter, magerer Mann zu Besuch, der von Papa und Mama lebhaft begrüßt wird. Wirwer den einander vorgestellt und ich erfahre, daß es mein Großvater sei. Ohne viel Umstände zu machen, nimmt er mich auf den Arm und kneipt mich in die Backe. Wann werden diese Vertraulichkeiten einmal ein Ende nehmen? — N o v e m b e r : Meiner Treu! Das hat bloß noch gefehlt! Gestern — man denke sich — ist noch ein anderer Säugling hier angekommen. Die Leute sagen, er gehöre zu uns und machen gar keine Miene, den Eindringling wieder an die Luft setzen. Ja, noch mehr, man läßt ihn aus denselben Flasche wie mich trinken. Quosque tandem! — D e z e m b e r : Jetzt hört Alles auf! Er wird in dieselbe Wiege gelegt, in der ich liege. Ich warte bloß, bis er eingeschlafen ist, dann will ich ihm Eins verlesen, daß ihm Hören und Sehen vergehen soll. . . . Es ist eine Bestie von einem Säugling. Der sterb denkt gar nicht daran, einzuschlafen und macht einen solchen Lärm, daß keine Seele in dieser Wiege auch nur ein Auge schließen kann.“

(Stilleben eines Japanesen.) Im Künstler-Café an der Ecke der Kärntnerstraße (Wien) fand dieser Tage die Gesellschaft, welche täglich in den ersten Nachmittagsstunden am ersten Fenster ihren „Kapuziner“ mit Aussicht genießt, einen der erbeiztenen Plätze besetzt. Ein kleines Mäuschen, dessen Gesichtszüge sofort den Eingeborenen Japans verriethen, saß dort, emsig mit Zeichnungen in ein dickes Buch beschäftigt. Seit mehreren Stunden hatte er bereits den Platz eingenommen und preischnell flog die Feder über das Papier und zeichnete die wunderbaren Hieroglyphen der japanischen Schrift in das Buch ein. Seite auf Seite war bereits vollgefüllt und noch immer gönnte sich der unermüdete Japanese keine Ruhe. Endlich trat die sprichwörtlich gewordene Wiener Neugierde in ihr Recht und einer der Gäste bat den fleißigen Schreiber in englischer Sprache um Auskunft, welche Geheimnisse er seinem dieleibigen Buche anvertraute. Tadamaa Hayashi erwiderte sofort mit freundlichem Lächeln, daß er die ganze Organisation der Wiener Polizei, die dem in Wien weilenden Polizeidirektor Japans ausnehmend gefalle, protokollierte und alle Bureau, Sektionen, Referate und Kommissionen gewissenhaft eintrage. Der Japanese schien an der Gesellschaft Gefallen zu finden und erzählte von seinen Reise-Erlebnissen, von Paris, London, Brüssel und versicherte endlich treuherzig, daß es ihm in Wien ganz besonders gefalle. „Und warum arbeiten Sie denn im Café, ist das Sitte in Japan?“ frug man ihn. — „Das ist sehr einfach,“ erwiderte der Gefragte, „in unserem Hotel haben wir den ganzen Tag keine Ruhe. Jeden Augenblick kommen Besuche, um über Geschäfte zu reden, Anstellungen zu verlangen, Auskünfte zu erhalten und die Weisheit, um uns zu lehren. Da blieb mir nichts Anderes übrig, als ins Café auszuwandern, um hier meine Arbeit zu vollenden.“ Sprach's und lächelte emsig weiter. Ein Stilleben in einem Café — auf so eine Idee kann nur ein Japanese verfallen.

Berger's medic. THEERSEIFE

durch medie. Capacitäten empfohlen, wird in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Deutschland, Holland, der Schweiz, Rumänien etc. seit 10 Jahren mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

sowie jede Unreinheit des Teints, insbesondere gegen Krätze, chronische und Schuppen-Flechten, Erbgrind, Schmerzhafte, Kopf- und Bartschuppen, gegen Sommersprossen, Leberflecke, sogenannte Kupferrose, Frostbeulen, Schweißfüsse und gegen alle äusserlichen Kopfkrankheiten der Kinder. Ueberdies ist sie Jedermann zu empfehlen als ein die Haut purificirendes Waschmittel.

Preis pr. Stück sammt Gebrauchsanweisung 35 kr. Berger's Theerseife enthält 40% conc. Holztheer, ist sehr sorgfältig bereitet und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.

Zur Verhütung von Täuschungen

verlange man in den Apotheken ausdrücklich Berger's Theerseife, u. achte auf die grüne Emballage und die hier abgedruckte Schutzmarke

Alleiniger Vertreter für das In- und Ausland:

Apotheker G. HELL in TROPPAU,

wohin Aufträge und Anfragen zu richten sind. Hauptdepot für Budapest bei Herrn Apotheker Jos. v. Zöröt in der Königsgasse. Ferner bei den Herren Apothekern H. Baier, W. Kaufner, Dr. Wagner, u. den Herren Droguisten Fr. Kohnmeisters Nachfolger u. Thalmayer & Sany. Die meisten Apotheken von Budapest und ganz Ungarn haben Berger's Theerseife am Lager. 2912

INDISCHE CIGARETTEN

Von Grimault & Co., Apotheker in Paris.

Es genügt, den Rauch dieser Cigaretten aus dem unblühigen Damp (cannabis indica) einzunehmen, um die qualvollsten Anfälle von Asthma, nervösem Husten zu bekämpfen; auch gegen Reiserkeit und Schlaflosigkeit übt dieses Mittel oft die überraschendsten Wirkungen. 3537 Depots in allen bedeutenden Apotheken.

600 Mark! zahle ich Dem, der beim Gebrauch von Dr. Gattung's Mund- und Zahnwasser 1 Flacon 1 Mark = 60 kr. inf. Verpackung u. Gebrauchs-anweisung niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. 3850

C. M. Schumacher, Steglitz, bei Berlin.

Haupt-Depot für Ungarn bei Ant. J. Gder, Budapest, IV., Franziskanerplatz 4.

Schuhfabrik Moritz Temesváry, in Budapest, Königsgasse Nr. 1, Baron Drejsch'sches Haus, en gros & en detail.

Für Damen:
Promenadeschuhe (moderne Halbschuhe), feinst ausgefertigt fl. 2.20
Regattaschuhe mit Spannen, aus feinstem Kork oder Leder, modernste Façon fl. 2.80
Eberlating-Zugstiefeln, 20 Ct. hoch, feinste Gattung fl. 3.20
Leder-Zugstiefeln 20 Ct. hoch, mit starken Doppelsohlen fl. 3.20

Für Herren:
Gauschuhe aus feinstem Leder fl. 1.10
Halbschuhe für die Sommerfaçon, aus bestem Gemischleder mit feinsten Sohlen fl. 3.70
Chagrin- od. Gemischleder-Zugstiefeln, beste Gattung fl. 4.-
Kattederstiefeln (zum Reiten) mit feinsten Doppelsohlen, Prima Qualität fl. 4.-
Kattederstiefeln (Gandshuh-Leder), denkbar beste Sorte fl. 4.50
Chagrin- oder Wildlederstiefeln mit hohen Nöhren und Doppelsohlen fl. 8.80
Beistellungen werden gegen Beschnahme oder Geldbindung befreit. 4451
Ausführliche Preiscurante gratis

Medium à la Hansen. Neuer Zug, pr. Stück 50 Kreuzer versendet gegen Geldeinsendung (auch in Briefmarken)

Leopold Feitel, Wien, I., Bezirk, verlängerte Kärntnerstrasse Nr. 63. 4522

DAMENWELT

Wir empfehlen der geehrten Damenwelt in ihrem eigenen Interesse nur das einzige unschädliche ausgezeichnete Feint-Konfektionsmittel

RAVISSANTE von Dr. Lejosse in Paris. Es ist das vorzüglichste und zuverlässigste Schönheitsmittel gegen

Wimmerin, Mitesser, Sonnenbrand, Sommersprossen, Kupferrotze u. Hautausschläge 4546

Die echte RAVISSANTE verleiht dem Teint eine zarte Jugendfrische, macht Gesicht, Hals und Hände blendend schön, wirkt verjüngend und erfrischt, schützt vor Einwirkung der rauhen Luft, erhält eine zarte Haut bis in das späteste Alter und ist auf der Haut auch für die besten Augen unsehbar. Mit Recht seit vielen Jahren das beliebteste Schönheitsmittel der Damenwelt.

Großes Original-Flacon fl. 2.50
Kleines " " " 1.50

Echt in Budapest nur bei den Herren Apothekern **Joseph v. Zöröt, M. Lueff, Theodor Kretsch, Dorotheagasse, Alex. Versteff u. M. S. Müller.**

RAVISSANTE von Dr. Lejosse in Paris. Es ist das vorzüglichste und zuverlässigste Schönheitsmittel gegen

Wimmerin, Mitesser, Sonnenbrand, Sommersprossen, Kupferrotze u. Hautausschläge 4546

Die echte RAVISSANTE verleiht dem Teint eine zarte Jugendfrische, macht Gesicht, Hals und Hände blendend schön, wirkt verjüngend und erfrischt, schützt vor Einwirkung der rauhen Luft, erhält eine zarte Haut bis in das späteste Alter und ist auf der Haut auch für die besten Augen unsehbar. Mit Recht seit vielen Jahren das beliebteste Schönheitsmittel der Damenwelt.

Großes Original-Flacon fl. 2.50
Kleines " " " 1.50

Echt in Budapest nur bei den Herren Apothekern **Joseph v. Zöröt, M. Lueff, Theodor Kretsch, Dorotheagasse, Alex. Versteff u. M. S. Müller.**

Bewährtes Mittel gegen HÜHNERAUGEN, Frostbeulen, erfrorrene Glieder aus dem Saft unschädlicher Pflanzen bereitet, beseitigt den Schmerz augenblicklich.

Zu haben bei **S. Landgrebe,** Apotheker und Chemiker in München, per Flacon 60 kr. 4019

Haupt-Depot bei **Herrn Jos. v. Zöröt,** Apotheker in Budapest, Königsgasse 12.

Depots bei den Herren **Dr. Gd. v. Rothschild,** Apotheker in Debreczin; **H. Scholz,** Apotheker in Preßburg; **Virpád Dossa,** Apotheker in Ujoh; **Fr. J. Herzog,** Apotheker in Werjes; **A. M. Zahner,** Ap in Temesvár; **M. v. Kovács,** Apotheker in Jünksirichen; **G. Wandraischek,** Apotheker in Rajshan; **W. Fränkel,** Apotheker in Ungvár; **Fr. Szalay,** Apotheker in Schemnis; **Josef Widmann** Apotheker in Rezesen; **Karl Bane** Apoth in Reficza; **Georg Myrin** Apoth. in Großwardein; **Dr. Csáthi,** Apoth. in Niszkolcz; **G. Diebala,** Apoth. in Stuhlweissenburg; **J. Jód,** Apoth. in Mariaz Theresiopel; **S. Wittbauer** Apoth. in Ugtam.

Fakt verschenkt!

Das von der Maschinenfabrik **Britanniasilberfabrik** übernommene Nicentlager wird wegen eingegangenen großen Zahlungsverpflichtungen um 75 Prozent unter der Schätzung verkauft. Für nur fl. 7.25 erhält man ein ausserordentlich gediegenes **Britanniasilber-Speiseservice** (welches früher fl. 35 kostete) nämlich:

6 Tafelmesser mit vorzüglichem Stahlklingen, 6 engl. Brit.-Silber-Gabeln, 6 massive Brit.-Silber-Speisegabeln, 6 feinste Brit.-Silber-Kaffeelöffel, 1 schwerer Brit.-Silber-Suppenlöffel, 1 massives Brit.-Silber-Milchschöpfer, 6 st. silberne Präsent-Tafelsets, 6 vorzügliche Messerleger Stahlknä, 3 schöne massive Gierbecher, 3 prachtvolle st. Zuckertassen, 1 vorzügliches Pfeffer od. Zunderbehälter, 1 Theelöffel feinsten Sorte, 2 effektvolle Salon-Tafelluchter (48 Stück) Bestellungen gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung sind zu richten an das **vereinigste Britanniasilber-Fabrik-Depot, Wien, II., Untere Donaustrasse Nr. 43.** 4515

Grosser Möbel-Verkauf
Deakgasse Nr. 5, I. Stock.

Holz-möbel: Brautausstattungen, Hotel-, Kaffeehaus- und Sommerwohnungs-Einrichtungen.

Salongarnituren in Nips, Seide, Gobelin, Zutte und Bouretts. 4554

Alles eigenes Erzeugniß, daher auch preiswürdigst. Hochachtungsvoll

OPPODI & ELLENBERGER, Deakgasse 5.
Bestellungen aus der Provinz werden mit Nachnahme expedirt.

Keine runden Rücken mehr.

Kein Herr, keine Dame, kein Kind mit krummen Rücken bei Gebrauch des patentirten amerikanischen Hosenträgers.

Dieser Träger besitzt durch seine eigenthümliche Form alle Vortheile für die Schultern sowohl als Unterträger bei den Herren, wie als Hosenträger bei den Damen. Er erweitert die Brust und ermüdet ein jedes Athmen, kräftigt so die Stimme und stärkt die Lungen und gibt neues Leben denjenigen, welche sich derselben bedienen. Ferner bewirkt er eine stattliche Figur und trägt sich äußerst bequem, ohne die geringste Unbehaglichkeit. Bei Allen ist er von unschätzbarem Werthe bei jungen Mädchen und Kindern, welche noch im Wachstum begriffen sind, und welche die Schule besuchen, sowie bei Allen, welche eine sitzende Lebensweise führen.

Preis nach Qualität
Franz 3, 5, 7, 50, 10.

Verhandelt Franco gegen Nachnahme **Dr. H. Benda** 14 rue de Rivoli, Paris, Hauptdepot für Frankreich u. den Continenten. Bei Bestellungen wolle man gefl. die Brustweite, unter den Armen gemessen, angeben.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. 4098

Einem hochgeehrten Publikum erstatte ich hiemit die höfliche Anzeige, daß ich aus der Firma **Droppa & Polacssek** im gütlichen Wege geschieden und unter eigener Firma ein reichhaltiges

Damen-Konfektions-Magazin

Ecke Gatanergasse und Landstraße im Hause zum „Prinzi“ eröffnet habe. Indem ich meine hochgeehrten Kunden um Erhaltung ihrer Gunst bitte, lade ich dieselben zur Besichtigung der neuesten und modernsten Konfektions-Artikel ein, und empfehle zu den billigsten Preisen bei geschmackvollster Ausführung für die bevorstehende

Frühjahrs-Saison

Jacken, Mantillen, Damenkleider und Regenmäntel ferner das Neueste in Kleiderstoffen zu den coulantesten Bedingungen. Hochachtungsvoll

4536 **Franz Polacssek.**

Erste Wiener Möbelquelle

Budapest (Ungarn), Gittergasse, Kasernengebäude, Gewölbe Nr. 3, empfiehlt unter Garantie der soliden und dauerhaften Arbeit die große Auswahl aller Gattungen Möbeln von feinsten, wie auch einfacherer Façon. Wir verkaufen:

| | |
|---|--|
| 2 Chiffone, polirt, Nupholz v. fl. 30 aufw. | 1 Kanapé, 6 Fauteuils, Seide, v. fl. 125 aufw. |
| 2 Betten, " " " 20 " " | 1 Kanapé, 6 Fauteuils Gobelin " " 95 " |
| 1 Auszugstisch für 12 Personen " " 14 " " | 1 Garnitur Nipstoff " " 45 " |
| 1 Schreibtisch, polirt " " 13 " " | 1 Garnitur Leder " " 55 " |

Für Solidität bürgt unser allbekannt 30jähriges Wirken in diesem Fache.

Goldstein Samu & Sohn, Möbelfabrikanten.

Wegen Lokalveränderung verkaufen wir unsere sämtlichen

Möbelstoffe und Decken älterer Dessins

um halben Preis.

Reste noch billiger. 4283

Möbelstoffe und Decken neuerer Dessins, sowie

Teppiche und Laustücher in reichster Auswahl

unter dem Erzeugungspreis.

ALBERT WOLFF & SÖHNE,

Budapest, Gifellaplatz Nr. 2, im von Rocsonyi'schen Hause, Ecke der Waiknergasse. Vom 1. August 1880 befindet sich unsere Niederlage: Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 20, Ecke der kleinen Arongasse.

IGN. UNGAR'S vereinigte Oefner Bitterwasser-Quellen.

VICTORIA BITTERWASSER.

VICTORIA-SALZ für Bäder und zum inneren Gebrauche.

Zufolge Vereinbarung mit der Direktion des hauptstädtischen Brudbades sind in dieser prächtigen Badeanstalt frische „Victoria“-Bitterwasserbäder und „Victoria“-Bitterwasser, zu haben und ist einem P. T. Publikum Gelegenheit geboten dajelbst eine bequeme, billige und vollständige „Victoria“-Bitterwasser-Drink- und Baderur zu halten.

Direktionen: Budapest, Dorotheagasse 8; Wien, Stephansplatz, Tabor-Isidorstrasse 2; Hamburg, Fr. Sandhof.

Diese Königin aller Bitterwässer ist, nach der amtl. chem. Analyse, das stärkste und magnesium reichste Wasser des ganzen Erdenrunds. Dieses Wasser wirkt mit unsehlbarem Erfolg gegen **Unterleibs-Krankheiten; träge Stuhlentleerung; Blutandrang nach dem Kopfe, Schwindel, Herz-Kopfen, Athmungsbeschwerden; Nicturamammlung** etc. und ist ganz besonders bei Frauen und Kindern, wo es selbst in kleinsten Dosen wirkt, zu empfehlen. (Zu haben in allen Apotheken und Speisereihandlungen). „Victoria“-Salz, kohlensäurehaltiges Bitterwasser, sowohl für inneren Gebrauch, als für Bäder- und Sitzbäder, speziell bei allen Krankheiten der weiblichen Genitalien wie mit einem Zaubermittel wirkend und bei allen selbst veralteten Haut-Krankheiten von unschätzbarem Erfolg. Stets vorräthig bei: **L. Edelkrantz in Budapest.** 4284

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Automobil,
8 Pferdekraft, wenn auch in schlechtem, jedoch wiederherstellungsfähigem Zustande wird zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. 6828

Haushälterin und 1 Inspektor
werden placirt; ferner: **Heirathsanträge.**
Mehrere Damen mit Baarvermögen wünschen sich zu verheirathen. Näh. Hochstraße 82, Th. 13, 1. St. 6832

Egy fiatal
özevy keres alkalmasz a egy urholgy mellett a házvezetésre, de elfogad bonne állást, vagy szivartörszébe és cukrászdabamintárosnó helyet. Szives ajánlatok „P. M. betű“ alatt akiadóhivatalhoz intézendők.

Ein junger Mann,
der acht Jahre in größeren Oekonomien thätig war und sehr gute Zeugnisse hat, ungarisch, deutsch und slavisch spricht und schreibt, wünscht als Typen oder Oekonomieadjunkt Stellung. Adresse in der Exp. 6776

Gute Spitzen,
als: prachtvolle Kolants, Tischer, Fichus, Fächer, Spitzen, gelbbepelte Zwirn- und Seidenspitzen, Crémispitzen, spanische Tücher und Stiefelreihen etc. etc. empfiehlt sehr preiswürdig **Wuzen, Korb.**
Wabesation Karlsbad. In Budapest nur einige Tage **Palatinagasse 24, bei Hr. Stowasser.** 6826

Delgemälde
vom Jahre 1500 und 1600 sind billigst zu verkaufen. Näh. die Exp. 6800

Heirathsantrag.
Ein der intelligenteren Arbeiterklasse angehöriger Witwer in den vierziger Jahren, Christ, mit 100 fl. monatlich Gehalt, wünscht sich mit einer selbstständigen Dame oder kinderlosen Witwe von 25-35 Jahren zu verheirathen. Ernstgemeinte Anträge erbittet man unter „S. 3. 400“ an die Exp. dieses Bl. Diskretion verbürgt. 6798

Kompagnon
mit 2-3000 fl. wird zu einem rentablen und gangbaren Geschäft gesucht. Persönliche Mitwirkung nicht unbedingt nöthig. Anträge werden ersucht bis 20. d. M. an die Exp. unter „Kompagnon“ zu richten. 6755

Eine Wohnung
in der gesunden Gegend der Christenstadt, 2 Cassen, 1 Hof- und 1 Vorzimmer, Küche, Speis, entweder als Sommer- oder Jahreswohnung am 1. Mai beziehbar. Näheres in der Exp. 6739

Eine Villa
in der nächsten Nähe von Pest bestehend aus 5 Zimmern parquettirt, 2 Veranden, Badezimmer, Küche, Speis, Boden, Keller und Stallung, möblirt, ist zu vermieten oder eventuell zu verkaufen. Näh. in der Exp. 6220

Tüchtiger Franzose,
solider junger Mann, wünscht in der französischen Sprache gründlichen Unterricht zu erhalten. **Unterrichtet auch Erwachsene.** Gefällige Anträge unter Chiffre „S. 2. 100“ an die Exp. 6801

Eine Spezerei-
handlung, mit Trafil und Brauntweinschandverbunden, seit 15 Jahre bestehend, billiger Zins und komfort eingericht, wird sofort aus freier Hand wegen anderweitiger Unternehmung verkauft. Wo? sagt die Exp. 6795

Wo?
Im bürgerlichen Placirungs-Bureau Leopoldstadt, Promenadegasse Nr. 3 in Budapest werden die vorzüglichsten **Lehr- und Erziehungskräfte, Kommerzielle und Landwirtschaftsbeamte** ferner:

Inspektoren, Beamte, Maschinisten, Obermüller, Rinscher, Bureau-Diener, Haushälterinnen, Kammerjungfern,
kurz **Stellensuchende** aller Zweige werden besorgt und vermittelt, **Kommissionen** aller Art angenommen und **gewissenhaft erledigt.** Dasselbst erhalten **ankommende intelligente Stellensuchende** bis zur Placirung günstige **Verpflegung,** als auch **Wohnung** für ein sehr mäßiges **Honorar.**

Auf der Steinbrucher-Straße oder **Ösbörner-Straße** im Szallás-Nayon wird ein Haus mit ca. 3-500 □ Grund zu pachten, event. zu kaufen gesucht. Anträge sub Karl Mayer an die Exp. 6766

Ein Hausmeister
verheirathet, der auch Kutischer bei Lastperden sein muß und sich auf langjährige Dienste in letzterer Eigenschaft durch gute Zeugnisse ausweisen kann, findet pro 1. April a. c. Aufnahme. Näheres in der Exp. 6806

Eine gebildete Erzieherin
in Ungarn war, ausgezeichnete Zeugnisse besitzt, wünscht bis April d. J. d. Stelle. Gest. Br. unter „M.“ an die Exp. 6810

Eine Trafil
in der Leopoldstadt ist wegen Abreise zu übergeben. Unterhändler sind ausgeschlossen. Näh. in der Exp. 6814

Ein Lehrer,
ledigen Standes, der ungar., deutschen und hebräischen Sprache mächtig, der schon seit mehreren Jahren wirkt, sucht zum 15. April Engagement. Geneigte Anträge sind zu richten an Sam. Fischer in Sajtény, pr. Arad. 6809

Villa
in Püsta-Szt.-Lörincz, schön, solid, groß, sammt 4 Joch Eichenwald und Gemüsegarten zu verkaufen. Auskunst in der Exp. 6781

Ein Kaffeehaus,
lebhafter Posten ist Abreise halber sofort zu übergeben. Näh. in der Exp. 6718

Ein Praktikant
wird in einer hiesigen renommirten Leinwandhandlung aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 6666

Batouyer Holzspähne
(Sijacs)
verläßlich gearbeitet, liefert zu billigen Preisen **Armin Krauß, Papierhändler, Böhym.**

Thee und Rum halb umsonst!
1 Pf. Kaiser-Melange fl. 2.-
1 Victoria-Melange „ 3.-
1 Maß Brasil-Rum „ 70
1 ganze Fl. Jamaica „ 1.-
1 Lit. Fl. Slidowik „ 1.-
bei **Klein & Justus Nachfolger, Kronprinz-(Herren-)gasse Nr. 8.** 6019

D'ique: französische Haarfarbe-Zintur
zum färben grauer Haare und Härte. Diese Haarfarbe-Zintur, ist bis jetzt als eine der besten anzuzupfehlen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postsendung 20 fr. mehr. Hauptdepote Budapest, IV. Bez., Neuweltgasse Nr. 13, Thür Nr. 13, bei J. Magyar. 5448

Ein Geschäftslokal
Batvanergasse Nr. 17. vis-à-vis der Neuweltgasse neben dem Bantgeschäfte ist sofort oder vom 1. Mai sammt oder auch ohne Stelagen zu vermieten. Näh. Auskunst d. selbst. 6797

Ein Praktikant
aus gutem Hause findet sofortige Aufnahme in einer Eisengroßhandlung. Näh. in der Adm. d. Bl. 6807

Elegante Möbel.
Elisabethplatz Nr. 1, 1. Stock, rechts Th. Nr. 3, Ecke der Badgasse, sind vor kurzem neu angeordnete elegante Sitz-, Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren die zu Heiraths-Ausstattungen für Brautleute besonders geeignet, sammt sonstigen diversen Möbeln eingetretener Verhältnisse halber um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. 6641

Schienen statt Traversen zu Bauzwecken, Gerüstklammern, Schließeneisen, Transmissionen, Nennscheiben, Dampfzylinder und diverse Maschinen offerirt billigst M. M. Kohn, Budapest, VI. Bez. Böllergasse Nr. 9. 6651

Ein gebildetes
Fräulein, bürgerlich erzogen, mit einem Baarvermögen von 7000 fl. und mit ganzer Ausstattung müncht sich mit einem gutangestellten Beamten oder Lehrer von 36-50 Jahren (Christ) zu verheirathen. Näh. sagt die Exp. 6785

Eine diplomirte
Lehrerin, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wünscht Unterricht zu erteilen. Näh. in der Exp. 6777

Geprüfte, tüchtige **Erzieherinnen** und sonstige **Lehrkräfte** empfiehlt und placirt die **Thyrolerische Erziehungs-Anstalt** und **Zeitschrift** international. **Schulagentur** Budapest **Kerepeserstraße 34, 1. Stock.** 6678

Nemzeti színház. Figaro házassága
vagy:
egy napi belondság

Vigjáték 5 felv. Irtá Beaumarchais.
Almaviva gróf Nádaj
Rosina, grófné Helvey L.
Figaro Halmi
Zsuzsi Molnárné
Marcellina Szathmáryné
Antonio Szigetli
Fanchetto Csillag T.
Cherubin Márkus E.
Bartholo Ujlázi
Basilio Földézy
Don Guzman Vizvári

NEP-SZÍNHÁZ.
Jótevény ezétra.
Eredeti vigjáték 3 felv. Irtá Berczik Árpád.

A szaint-flouri rozsa.
Operett 1 felv. Zencjót szerzette Offenbach.

Deutsches Theater (Wollgasse.)
Direktion: Robert Müller.
Die Wächter der Moral.
Burleske-Operette in drei Akte, u. b. Sacher-Masoch, Musik v. M. Unger.
Fürst Karl XXI. Hr. L. Müller
Fürstin Leonine Hr. Olga
Minister Reichenschein Hr. Richter
Gräfin Balder Hr. Topolansky
Baron Handl Hr. J. Müller
Diana di Pompili Hr. Rosen
Leopold v. Plania Hr. Barth
Franz Deckermann Hr. Kler
Karloline Hr. Koch
Euchheim Hr. Weiler
Ein Page Hr. Wänndor

NEUES ORPHEUM,
chem. Beleznay-Garten. 4410
Täglich Vorstellung im Salon.
Erstes Auftreten der deutsch-ungarischen Liedersängerin **Fräulein OLGA BERCZY.**
Auftreten des ersten, einzigen u. original-komischen **Vauchredners** auf dem Continent **Mr. S. Boy**
mit seinen 6 Puppen. Derselbe imitirt durch die Kunst des **Ventriloquismus** die verschiedenen Stimmen derart, daß man glauben würde, die hölzernen Puppen sprächen selbst. Auftreten der direkt aus Paris kommenden **Excentrique-Sängerin** **Mlle. Anno Paul.**
des hier sehr beliebten Gesangs-komikers **Herrn W. Zangl,**
Auftreten des Professor **Koller - Berg,** der **Contra-Tutti**
Frl. Lina Ernest Walter,

Musverkauf.
Wegen Lokalveränderung werden in meinem Mustermagazin, **Wienergasse Nr. 4,** im ersten Stock, vom 9. März an alle Gattungen **Oefen, Kamine, altheutsche Oefen, Sparherde,** viele Tausende **Majolica-Gegenstände, Speisefervice, Vasen, Figuren** etc. etc. zu sehr herabgesetzten Preisen ausverkauft. Geöffnet von 10 bis 1 Uhr Vormittags und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags. 4476
J. FISCHER,
Majolica- und Oefen-Fabrik.

Fabrik-Lager von Herren- u. Damen-Wäsche
aus bestem Schrollischen Chiffon gearbeitet; Chiffon-Herren-Hemden, mit doppelter Uebernacht, glatter Gürtel-Brust á fl. 1.50, dieselben mit angebrachter liegenden oder mit Steifstragen á fl. 1.80, 2, 2.40. **Farbige Herren-Creton-Hemden,** mit angebrachten Krügen und bestem Schnitt, in Hochmode **Deffens á fl. 1.80, 2.40.**
Creton-Hemden, das beste in dieser Art, mit angebrachten Krügen á fl. 2.40; dieselben auch mit 2 separirten Krügen.
Unterholten in deutscher Fagon, mit Uebernacht von 80 fr., fl. 1, 1.40.
Kinder-Wäsche, ebenfalls auch stets reich sortirt und zu jedem Preis.
Herren-Krägen und Manchetten, das Neueste in 4-facher Waare.
12 Stück Krägen á fl. 2.40 bis 2.60.
12 Paar Manchetten fl. 4, 4.50, 4.80.
Großes Lager in Herren-Kravatten Manchetten, und Krägenknöpfen. In Wirkwaaren, habe ich gleichfalls auch für jede Jahreszeit ein großes Lager, u. zw. in Strümpfen, Socken und Leibchen.
Der kleinste Versuch wird genügen, um das in meine Firma seit 47 Jahren gesetzte Vertrauen auch fernerhin zu erhalten.
J. M. Unger's Sohn,
Deakgasse Nr. 7.
4435

!! GRATIS !!
Eeben erschienen ausführliche Prospekte über **Gesellschafts-Gruppen** zur Erzielung von **Börse-Gewinnen**
mit Betheiligung von fl. 50, 100, 200 oder 500 Gulden. Besonders günstige Vortheile für das Publikum, auf streng solide Grundlage basirt. 4531
Prospekte gratis und franko zu beziehen durch das Bankhaus **Anton Dorik & Comp., BUDAPEST, Waitznergasse Nr. 7.**

„Claridad“ (Natur-Haar-Farbe)
Ist als das einzig und allein sicher wirkende Mittel bekannte welches in 8-10 Tagen dem Haare seine ursprüngliche Naturfarbe in schwarz, braun und blond wiedergibt und Kopfschuppen in 5 bis 6 Tagen gänzlich beseitigt. NB. „Claridad“ hinterläßt keine Flecken und beschmutzt weder Kopfhaut noch Hände oder Wäsche etc. Die Flasche Claridad nebst Gebrauchsanweisung fl. 1.50 für Emballage 15 fr. separat. Versendet per Post-Nachnahme **Gustav Schreindt, Wien, Kärntnerstraße 48.** In Pest bei **Nadocsay & Bányay, Kolonialwaarenhandlung, Kronprinz Rudolfgasse,**

Vorhänge-Appretur,
einzig ohne Chloralkali; blendend weiß gepulst, à Fenster 40 fr. (exklusive Ausbesserung). Wäsche **Buchanstat** „mit Glanz gebügelt.“ Hemden, schöner wie neu, per St. 18 fr. Krägen oder Manchetten pr. St. 21,2 fr. Ausführung innerhalb 6 Tagen in der **Wäsche- und Bekleidfabrik bei Armin Csáky, 4471 Budapest, Radialstraße (Oktogon 63).**

Haus-Verkauf.
Ein festgebautes, kleines, steuerfreies Haus, prachtvoll gelegen, in Solmár, fünf Viertelstunden entfernt von Wien welches aus 3 Zimmern, Küche, Speisezimmer, Stall und Keller, (auch mit Obstgarten) besteht, ist aus freier Hand zu verkaufen.
Nachdem den ganzen Sommer hindurch dort Militär lagert, wäre dieses für ein Bier-, Wirths- oder Kaffeehaus sehr geeignet, da ein solches im Orte sich nicht befindet u. die Herren Offiziere genöthigt sind, ins Nachbardorf zu gehen. Näh. Auskunst erteilt der Eigentümer **Anton Knesner** Budapest, Franzstadt, Tompa, früher Hauptgasse 12. 4535

Feigen-Kaffee
Das allseitig anerkannt beste, billigste und der Gesundheit zuträglichste Kaffee-Zurrogat u. der allein richtige **Spar-Kaffee** ist der garantirte **Feigen-Kaffee** aus der k. k. priv. seit 50 Jahren bestehenden Feigen-Kaffee-Fabrik **A VIDAL & Comp.,** in **Niederdorf** (Tirol).
Vorräthig in allen größeren Spezerei u. Delikatessen-Handlungen in Original-Paquets und eleganten Kartons zu 1/2, 1/4 und 1/8 Kil. Für das Königreich Ungarn vertreten durch **PAUL SCHWIMMER, Budapest, Budaörsi-gasse 1. 1526**